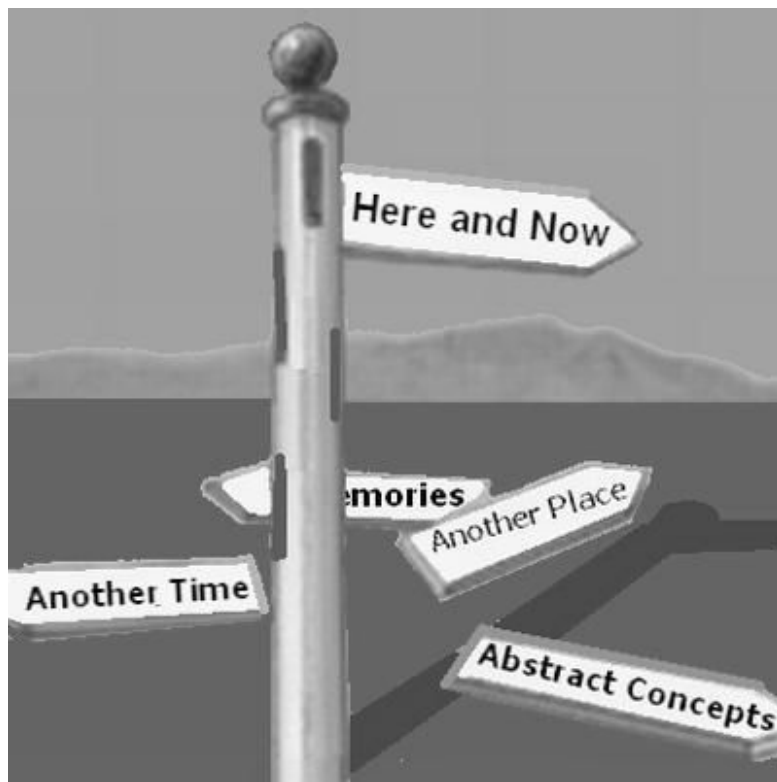


Die ersten hundert Stunden



Sprach-Sitzungen für Phase 1: Unterhaltungen über das „Hier-und-Jetzt“ *Sitzungs-Pläne „Auf einen Blick“ und Zeichnungen (Bilder-Dateien)*

von Greg und Angela Thomson (Version: März 06)

übersetzt von Ute Jäckle und Kathrin Pope, Version November 2011

*Anstatt eine Sprache zu lernen
entdecken wir eine neue Welt,
so wie die Menschen um uns her sie erleben.*

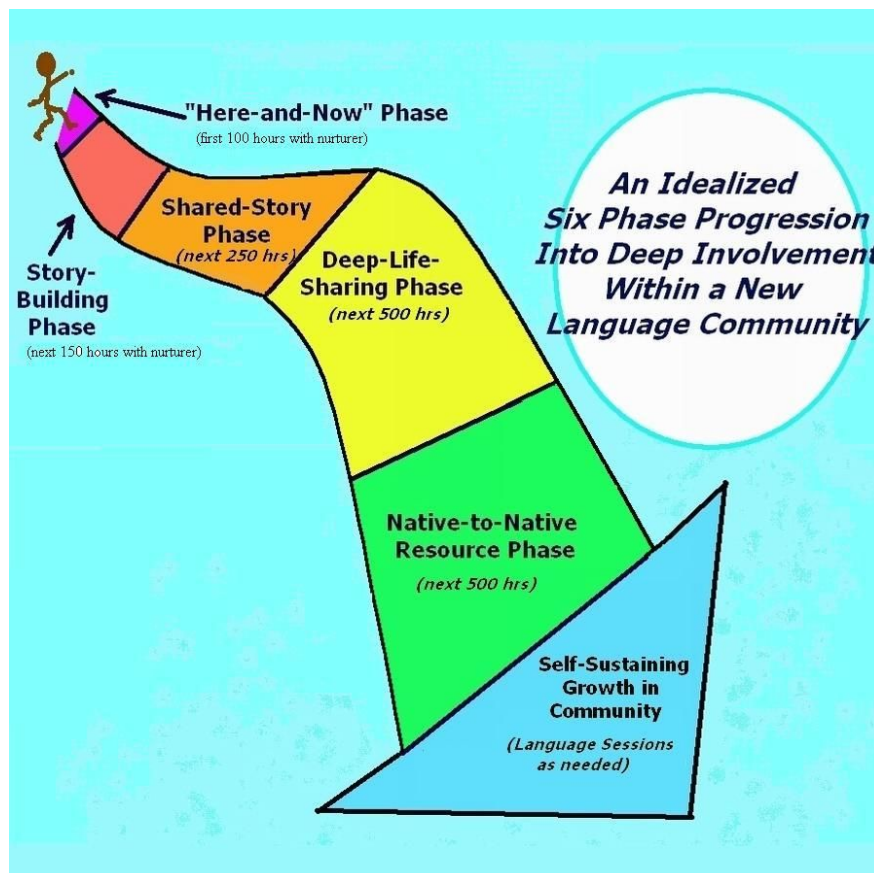
© des englischen Originals September 2004, alle Rechte vorbehalten. Informelles Kopieren und Verbreiten erlaubt. Für formelle Publikationen bitte Erlaubnis einholen.

Vorbemerkung für Leute, die dieses Programm in einer Gruppe benutzen:

Wir empfehlen jedem Teilnehmer vor Beginn des Lernens mit einem „Sprachpaten“ die Einleitung zu jeder Phase durchzulesen, sowie den Rest des Dokuments zu überfliegen. (Der Begriff „Sprachpate“ wird auf Seite 9 ausführlicher besprochen.) Darauf aufbauend trifft sich die Gruppe, um ihre Ansichten darüber auszutauschen, im Idealfall gemeinsam mit einem Coach. Wir empfehlen auch, dass die Gruppe gemeinsam etwas unternimmt, z.B ein gemeinsames Essen, einen Ausflug oder dergleichen. Dies dient dazu, einander besser kennenzulernen, Teamgeist für gegenseitige Unterstützung und Ermutigung zu entwickeln, sowie ganz einfach Spaß miteinander zu haben.

1A: Zuhören und nonverbal reagieren ('Stille Phase') (Seiten 2-43)	Ziel: 15 Sitzungen. 35 - 45 Stunden mit dem Sprachpaten	die ersten 300+ Wörter
1B: Hinzufügen von inhaltlich abgegrenzten Unterhaltungen (Seiten 45-85)	Ziel: 25 Sitzungen. 65 - 75 weitere Stunden mit dem Sprachpaten	weitere 450+ Wörter

Merke: Die Hier-und-Jetzt Phase macht weniger als 10% der gesamten Zeit aus, die wir für Phasen 1-5 insgesamt anpeilen (1500 Stunden mit einem Sprachpaten). Das ist nur ein kleiner Teil, aber wir sind überzeugt, dass ein schneller, schwungvoller Start die Voraussetzungen schaffen kann, die den Lernenden über Monate hinweg in Bewegung halten.



Phase 1A: Unterhaltungen über das Hier-und-Jetzt

Zuhören und nonverbal reagieren

(„Stille Phase“)

Sitzungs-Pläne „auf einen Blick“

Vorbemerkung für Leute, die dieses Programm in einer Gruppe benutzen:	2
Einführung	5
<i>Spontane Unterhaltung auf einem Niveau, das den Lernenden wachsen lässt</i>	5
<i>An wen richtet sich dieser Artikel?</i>	7
<i>Wieviel willst du selber machen?</i>	7
<i>Werdegang dieser Sitzungspläne</i>	8
Der Sprachpate und die Sitzungen	8
<i>Gesucht</i>	8
<i>Eine bedeutsame Beziehung</i>	9
<i>Die Sprache der Verständigung</i>	9
<i>Anstellungsverhältnis</i>	9
<i>Sprachlernen, das aufs Verstehen aufbaut</i>	9
<i>Eine neue Welt entdecken</i>	10
<i>Grammatik im „Hier-und-Jetzt“</i>	10
Aufzeichnungen	10
Benötigte Gegenstände – möglichst schon vor Beginn zu beschaffen	11
<i>Aufnahmegerät</i>	12
Einige Arten von Sprachlern-Übungen	13
<i>„Lexicarry-Übung“</i>	13
<i>„Eiliges Dutzend“-Wortschatz-Übung (kurz: „Eiliges Dutzend“)</i>	14
<i>Total Physical Response (TPR)</i>	14
<i>Hier-und-Jetzt-Beschreibungen</i>	14
<i>Lernen von „Überlebensausdrücken“</i>	15
<i>Lernen von neuen Lauten, vom Zuhören ausgehend (englisch: input-based)</i>	16
<i>Lernen der Grammatik, vom Zuhören ausgehend</i>	16
Das Eisberg-Prinzip	17
Spaß oder Frustration?	18
Sitzung 1 Auf einen Blick	20
<i>Mit dem Fundament beginnen</i>	20
<i>Hier-und-Jetzt-Beschreibungen</i>	20

Sitzung 2 Auf einen Blick	22
<i>Zwei Ziele für jede Sitzung</i>	22
Sitzung 3 auf einen Blick	23
<i>Aufbauen deiner kleinen Welt</i>	23
Sitzung 4 Auf einen Blick	24
Sitzung 5 Auf einen Blick	25
<i>Grammatik: konkrete Bedeutungen ausdrücken</i>	25
Sitzung 6 Auf einen Blick	27
<i>Der Nutzen von TPR</i>	27
Sitzung 7 Auf einen Blick	29
<i>Großer Rückblick – Meilenstein auf dem Weg zu den ersten 300 Wörtern!</i>	29
Sitzung 8 Auf einen Blick	30
<i>Grammatik lernen mit Hilfe von bereits bekannten Wörtern</i>	30
Sitzung 9 Auf einen Blick	32
<i>Kurze Lückenfüll-Übungen</i>	32
Sitzung 10 Auf einen Blick	34
Sitzung 11 Auf einen Blick	35
<i>Wie wild zuhören</i>	35
<i>Den Unterschied hören – Kontrast-Übung</i>	35
Sitzung 12 Auf einen Blick	37
Sitzung 13 Auf einen Blick	38
Sitzung 14 Auf einen Blick	39
Sitzung 15 Auf einen Blick	40
Erstelle deinen eigenen Sitzungsplan „Auf einen Blick“	41

Einführung

„Sprachlernen“ ist ein Ausdruck, den ich je länger je weniger benutze, weil er im Denken der meisten Leser bereits eine festgefahrene Bedeutung hat und die Komplexität der fortwährenden Veränderung, von der ich rede, nicht wirklich beschreibt. Und je tiefer und weiter mein Verständnis dieser Prozesse wird, desto weniger mag ich den Ausdruck „Sprachlernen“.

Wenn ich von „Sprach-Wachstum“ und „Sprach-Entwicklung“ spreche, beziehen dies die meisten Menschen nur auf Prozesse, die sich im einzelnen „Lernenden“ abspielen. Es finden in der Tat viele wichtige Veränderungen statt in einer Person, die wächst. Ich glaube aber, dass das grundsätzliche Entwicklungsbild (dem sowjetischen Psychologen Vygotsky und einigen anderen zufolge) mehr umfasst als nur eine einzelne Person. Treffender ist ein Bild von zwei oder mehr Personen und von der Dynamik, die zwischen ihnen stattfindet, während sie miteinander in Beziehung treten. Was in einer einzelnen Person vorgeht, ist bedingt durch den Platz, den der Vorgang im Leben dieser Person und in der Beziehung zu anderen Menschen einnimmt.

Auf den folgenden Seiten werden wir über die Prozesse des „Sprachlernens“ hauptsächlich als „Wachsende Teilnahme“ sprechen: „Bestehende Teilnehmer“ am Leben unserer Gastgemeinschaft (Einheimische) ziehen „wachsende Teilnehmer“ (uns) zu immer höheren Niveaus der Teilnahme an ihrer Welt und an ihrem Leben heran (englisch: to nurture – heranziehen, aufziehen). [Anm. der Übersetzerinnen: Im englischen Original heißt die Person, die mit dem wachsenden Teilnehmer arbeitet, „Nurturer“. Auf Deutsch haben wir uns für den Begriff „Sprachpaten“ entschieden.] Dieses Heranwachsen ist ein Prozess von vielen Jahren. In diesem Artikel geht es um die „ersten hundert Stunden“ eines „Lernenden“ mit seinem „Sprachpaten“. Wir sind davon überzeugt, dass im Idealfall *dieser jahrelange Prozess eine einzige Straße ist*. Die Sitzungen, die hier beschrieben werden, sind lediglich die ersten Schritte auf dieser langen, erfreulichen Reise.

„Teilnehmen“ und „als Teilnehmer wachsen“ werden hier als Synonyme benutzt. In späteren Wochen und Monaten, wenn der Lernende an seinem Arbeitsplatz oder in immer tiefer gehenden Freundschaften an der Gastkultur teilnimmt, wird dies die Fortsetzung der Aktivitäten der „ersten hundert Stunden“ mit seinem Sprachpaten sein. Anschließend an die ersten hundert Stunden wird der Lernende einige weitere hundert Stunden lang sein Wachstum durch eigens geplante Formen von „Teilnehmer-Aktivitäten“ vorantreiben, so lange bis die Teilnahme am normalen Leben eine ausreichende Wachstumsrate bewirkt.

Wir wünschen uns, dass der Lernende ein Gefühl der Kontinuität in seiner wachsenden Teilnahme entwickelt. Diese Kontinuität beginnt mit der ersten Sitzung, und zieht sich im Idealfall durch die Jahre, während denen der Lernende in der Gastkultur lebt. Dies ist einer der Gründe, warum wir den missverständlichen Ausdruck „Sprachlern-Aktivitäten“ vermeiden. Wir ziehen den Ausdruck „hochkonzentrierte Kommunikations-Übungen“ vor. Es geht dabei um Aktivitäten, die optimal abgestimmt sind auf das Wachstum des Lernenden in seinen bestehenden Beziehungen, und auch auf seine Fähigkeit, Beziehungen zu knüpfen. Durch diese Aktivitäten wird es dem Lernenden möglich, immer umfassender am Leben der Gastkultur teilzunehmen.

Wir wünschen uns, dass die Benutzer dieses Programms alles, was in diesen Sitzungs-Plänen vorkommt, als Teilstrecke einer jahrelangen Reise in die immer umfassendere Teilnahme am Leben der Gastkultur sehen.

Spontane Unterhaltung auf einem Niveau, das den Lernenden wachsen lässt

Menschen sind in erster Linie soziale Wesen, und Zuhören und Reden sind seine wichtigsten sozialen Aktivitäten. Sozialer Austausch spielt die zentrale Rolle im hier beschriebenen Prozess von „mit Verständnis zuhören lernen“ und „So reden lernen, dass ich verstanden werde“.

Eine Sprache lernen wurde definiert als *Wachstum im Teilnehmen an einer ethno-linguistischen Gemeinschaft*. Statt der Begriffe „Lernender“ und „Sprachlernender“ verwenden wir von nun an den *wachsenden Teilnehmer* (abgekürzt WT). Der Ausdruck wird uns ständig an die neue Denkart erinnern. Er soll uns davor schützen, in die alten Wege zurück zu fallen und Sprachlernen als eine rein intellektuelle Aktivität einzustufen. Es steht natürlich jedem frei, die Begriffe zu benutzen, die ihm am besten zusagen. Aber vielleicht werden die alten Begriffe für den einen oder anderen mit der Zeit doch so ungemütlich wie sie für uns geworden sind.

Der Prozess der „wachsenden Teilnahme“ wird manchmal dadurch erschwert, dass der Neuling zwar ein großes Bedürfnis nach Teilnahme an tiefen zwischenmenschlichen Beziehungen hat, er in den Augen der Einheimischen jedoch dazu unfähig ist. Deshalb sind neue WT auf einen oder mehrere Einheimische angewiesen, die bereit sind, sich so mit ihnen zu unterhalten, dass es ihnen möglich ist, in die Sprache und Kultur hineinzuwachsen. Diese Einheimischen umsorgen die WT wie kleine Kinder und begleiten sie auf ihrem Weg in die echte Teilnahme an der Gastkultur. Diese „Sprachpaten“ helfen den neuen Teilnehmern den Punkt zu erreichen, wo auch andere Einheimische sie als Teilnehmer ihrer sozialen Welt sehen können, auch wenn sie zunächst noch ziemlich am Rand stehen. Von dem Zeitpunkt an werden die Gelegenheiten zur Teilnahme an der Gemeinschaft rasch zunehmen, und dadurch werden auch die Kommunikations-Fähigkeiten weiter wachsen.

Wir mögen den Ausdruck „Sprachpate“ besser als „Lehrer“, „Tutor“ oder „Sprachhelfer“, genauso wie wir den Begriff „WT“ dem Begriff „Lernender“ vorziehen. Für die meisten Leser beinhalten nämlich die herkömmlichen Ausdrücke nicht das, was wir darunter verstehen.

Der springende Punkt in der Beziehung zwischen einem neuen WT und seinem Sprachpate ist, dass der Pate mit dem WT so umgeht, dass er wachsen kann. Am Anfang geht es darum, miteinander über gerade gemeinsam erlebte Dinge so zu reden, dass der WT sehen (und tun) kann, was der Sprachpate sagt. Im „Hier-und-Jetzt“ ist echte Kommunikation in der neuen Sprache vom ersten Tag an möglich.

Viele traditionelle Sprachlern-Ansätze verlangen vom Lernenden, Sätze und Dialoge auswendig zu lernen, die er mit seiner derzeitigen Sprachfähigkeit weder selbst formulieren noch verstehen könnte. Nun erreicht man aber das nächsthöhere Niveau am effizientesten, indem man die aktuelle Sprachfähigkeit in zwischenmenschlichen Beziehungen anwendet, egal wie mangelhaft diese Fähigkeit noch ist. Ganz am Anfang, wenn der WT noch gar nichts gelernt hat, kann er bereits verstehen, was sein Sprachpate sagt, wenn er (mit den Augen) sieht, worüber der Sprachpate redet. Dadurch beginnt er, mit Wörtern und Wortmustern Bekanntschaft zu schließen.

Wenn sich der WT ein wenig daran gewöhnt hat, wie der Sprachpate redet, hat er einen natürlichen Ausgangspunkt für die ersten eigenen Sprechversuche. Diese Reihenfolge wollen wir immer wieder einhalten: zuerst vertraut werden mit dem, was Einheimische sagen, und *dann* erst versuchen, so wie sie zu reden, mit ihrer Hilfe.

Die Übungen der Phase 1A erlauben den WT, Hunderte von Wörtern kennenzulernen, sowie einfache Satzmuster, in denen diese Wörter kombiniert werden. In dieser Zeit wird von ihm noch nicht erwartet, dass er spricht. Phase 1B beinhaltet dann Aktivitäten, die die WT dazu bringen, mit dem Sprachpate und miteinander zu sprechen, in ihren eigenen Worten und entsprechend ihren Fähigkeiten.

Nach etwa hundert Stunden Arbeit mit dem Sprachpate über das Hier-und-Jetzt ist der WT soweit, über Dinge zu reden, die sich nicht unmittelbar an Ort und Stelle abspielen. Die WT kommunizieren allerdings auch in Phase 2 hauptsächlich mit Hilfe von Bildern und Zeichnungen, wenn auch schon wesentlich freier als in Phase 1. (Phase 2 wird in diesem Artikel nicht beschrieben.) Mit Dingen aus der Vergangenheit und Zukunft, und mit Dingen, die sich an anderen Orten abspielen, beschäftigen wir uns ausgiebig in Phase 3. Wenn wir diese Reihenfolge einhalten, können WT in jeder Phase aktiv an Unterhaltungen teilhaben. Zu Beginn sind ihre Antworten non-verbal, aber sobald sie ein wenig mit der Sprache vertraut geworden sind, werden sie anfangen zu sprechen. Der WT kann so vom ersten Tag an seine neue Sprache benutzen. Er schreitet jeweils zum nächst-höheren Niveau fort, indem er seine gegenwärtigen Fähigkeiten einsetzt.

Leute die in ihrem bisherigen Leben traditionelle Sprachlern-Ansätze verwendet haben, denken vielleicht, sie kämen mit dem *Auswendiglernen* von zahlreichen „nützlichen Wendungen“ schneller vorwärts, weil sie dann sofort anfangen könnten, mit Menschen ihres Gastlandes zu „reden“. Wir sind uns dieses Bedürfnisses natürlich auch bewusst. Wir benutzen dazu unsere „Lexicarry-Übungen“, persönliche Fotos, und spontane (nicht auswendig gelernte) Rollenspiele. Wir sind überzeugt, dass WT, die im Rahmen von echten Unterhaltungen lernen, rasch an den Punkt kommen, wo sie alles spontan ausdrücken können, was sie beim traditionellen Ansatz auswendig gelernt hätten – und noch sehr viel mehr. Darüber hinaus sind sie wachsende Teilnehmer, mit zunehmender Fähigkeit zu sprechen, sie sind nicht nur gelehrige Papageien. Viele Menschen fühlen sich begrenzt in der Menge, die sie durch Auswendiglernen in ihr Gedächtnis aufnehmen können. Wir beobachten, dass Menschen viel weiter gefächerte Kommunikationsfähigkeiten entwickeln, wenn sie innerhalb von echter Kommunikation lernen, anstatt durch Auswendiglernen. Mit „echter Kommunikation“

meinen wir nicht einfach irgendwelche Kommunikation, sondern hochkonzentrierte Kommunikations-Übungen!

Das Konzept der „Teilnahme“ soll auf keinen Fall etwas Abstraktes sein. Ein WT sollte nie aus den Augen verlieren, dass er in einer echten zwischenmenschlichen Beziehung steht mit einer einzigartigen Person (dem Sprachpaten), um sich mit ihr auf lebendige und vielfältige Weise zu unterhalten. Er sollte auch nicht aus den Augen verlieren, dass er an dieser Beziehung arbeiten muss, und dass er mit Hilfe dieser Person Beziehungen zu ihrem weiteren Familien- und Bekanntenkreis sowie zu anderen Menschen aufbauen kann. Im Laufe der Zeit entwickelt sich die Beziehung zwischen WT und Sprachpaten weiter. Indem sich der Sprachpate auf eine Beziehung mit dem WT einlässt, hilft er ihm, auf zunehmend höheren Ebenen am Leben der Gesellschaft teilzunehmen und weitere Beziehungen zu knüpfen. Und in den weiteren Beziehungen wird der WT weiter wachsen können.

An wen richtet sich dieser Artikel?

Wir empfehlen, dass wenn irgend möglich sowohl WT als auch Sprachpate je ein Exemplar dieser Sitzungspläne besitzen, damit alle Beteiligten wissen, was auf sie zukommt, und vertraut sind mit den Zielsetzungen für das ganze Programm. Wer die täglichen Sitzungen vorbereitet, ist eine andere Frage.

Eine ideale Lerngruppe besteht aus einer kleinen Gruppe von Lernenden mit ihrem Sprachpaten sowie einem Sprachlern-Coach. Der Coach bereitet die Sitzungen vor und leitet sie. (Noch besser ist es, wenn Ideen, die zwei Coaches gemeinsam gesammelt haben, zum Lernprogramm beitragen!) Wenn ein Sprachpate die Phase 1 mit zwei oder drei solchen Gruppen unter der Leitung eines Coaches durchlaufen hat, wird er weitere Gruppen auch selber leiten können. Ein WT, der das Programm als Gruppenmitglied durchlaufen hat, kann ebenfalls als Coach für eine neue Gruppe von WT mit einem unerfahrenen Sprachpaten leiten.

Eine solch intensive Betreuung der Lerngruppe ist nur in Phase 1 sinnvoll. Das Planen und Durchführen von hochkonzentrierten Kommunikations-Sitzungen wird ab Phase 2 sehr viel einfacher.

Es gibt auch Lernende, die ohne Coach und ohne „Mit-Lernende“ auskommen müssen. Diese Situation ist zwar nicht ideal, aber dennoch durchaus möglich.

Wieviel willst du selber machen?

Der vorliegende Artikel setzt sich zum Ziel, WT und Sprachpaten detaillierte Hilfestellung zu bieten, sofern sie dies wünschen. Es gibt aber auch Lernende, welche den Artikel lediglich als Ideenbörse für rund hundert Anfänger-Sitzungen verwenden möchten. Inhalt und Reihenfolge basieren teils auf unserem Wissen darüber, wie sich Sprachfähigkeit entwickelt (der erste Autor hat einen Doktor-Titel in Psycholinguistik), und teils sind sie eher zufällig. Die Benutzer werden im Laufe des Programms Ideen zur Modifizierung und Verbesserung haben.

Beim Aufbauen des Programms haben wir versucht, die folgenden Merkmale im Auge zu behalten. Diese sollten auch beim Modifizieren beachtet werden:

- Praktisch alle Lern-Aktivitäten sollten *interaktiv und beziehungsorientiert sein, und der WT sollte sich aktiv daran beteiligen* (schon in der Zuhör-Phase). Das Abhören von Tonaufnahmen aus den Sitzungen hilft dem WT, in seiner Vorstellung die interaktiven Aktivitäten der Sitzung *nochmals zu erleben*.
- Im Verlauf jeder Sitzung sollten die WT *große Mengen von sprachlichen Äußerungen hören, die sie verstehen können*. Zudem sollten die Übungen so gestaltet werden, dass sie die WT dazu bringen, *aufmerksam zuzuhören, das Gehörte zu verarbeiten, und auf irgendeine Art zu reagieren*.
- Während der ersten 100 bis 120 Stunden können sich die WT erst innerhalb enger Grenzen kreativ ausdrücken. Für Übungen, bei denen sie reden müssen, sollte deshalb ein realistischer Rahmen abgesteckt werden. Gleichzeitig können Informationslücken-Übungen (siehe unten) die WT herausfordern, *sich kreativ auszudrücken*.
- Alles was in einer Sitzung neu gelernt wird an neuen Wörtern und grammatischen Strukturen, sollte in die folgenden Sitzungen wieder eingebaut werden. Somit enthalten die meisten Sitzungen *neue Dinge, vermischt mit früher gelernten*. Beim Einflechten von bereits Gelerntem sollen natürlich Dinge aus der letzten und vorletzten Sitzung verwendet werden, aber auch ältere Dinge.

- Die Aktivitäten (und somit die Sprache, die verwendet wird) sollten von Tag zu Tag ein wenig *komplexer werden*.
- Während der Zuhör-Phase können sich die WT zum Ziel setzen, pro Lern-Stunde durchschnittlich mindestens zehn neue Wörter kennenzulernen. Wenn sie mit Reden beginnen, fällt dieser Durchschnitt vermutlich auf etwa fünf bis acht Wörter. Es empfiehlt sich auf jeden Fall, sich ein Ziel zu setzen, damit der *Wortschatz ständig wächst*, und dieses Ziel bezieht sich auf den Passiv-Wortschatz, nicht nur auf Wörter, die man vollständig beherrscht.
- *Themenorientiertes Lernen* ist hilfreich, da es dem Wortschatz-Wachstum eine gewisse Logik verleiht. Man kann zum Beispiel eine Sitzung gestalten, bei der Gegenstände aus dem Badezimmer oder Tätigkeiten aus der Küche im Mittelpunkt stehen.
- Der Sprachpate sollte sich über seine Rolle im Klaren sein. Die WT entwickeln ihre Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen innerhalb der Beziehung mit dem Sprachpaten. Die Aufgabe des Sprachpaten ist es also, mit den WT auf eine Art und Weise zu kommunizieren, die ihnen hilft, dann auch in *Beziehungen mit anderen Mitgliedern der Sprachgemeinschaft hineinzuwachsen*.
- Falls in einer Lerngruppe einzelne WT hinter den anderen hinterher hinken, sollten diese *zusätzliche Zeit mit einem Sprachpaten* verbringen, um aufzuholen. Diese Aufhol-Zeiten dienen dazu, bereits Gelerntes zu vertiefen, nicht Neues zu lernen. Unter Umständen kann ein schon weiter fortgeschrittener WT einen Anfänger unterstützen, indem er die Tonaufnahmen aus den Sitzungen gemeinsam mit ihm abhört und ihm hilft mit dem, was er schwierig findet.

Werdegang dieser Sitzungspläne

Wir haben diese Sitzungspläne entworfen für unsere ersten achtzig Stunden konzentrierter Teilnahme am Leben in Kasachstan. Jeden Morgen verbrachten wir zwischen 30 und 60 Minuten mit Planen und Vorbereiten, gefolgt von einer Sitzung von zwei Stunden. Wir hatten vier solche Sitzungen pro Woche. Schon vorher hatten wir eine Menge an Spielzeug und Puppen gesammelt, und sammelten ständig weiter, wenn wir geeignete Dinge auf dem Markt und in den Läden sahen. Oft haben wir aber auch die benötigten Gegenstände ganz einfach in unserer Wohnung zusammen gesucht, zum Beispiel im Kühlschrank oder im Badezimmer. Dazu stellten wir auch selber Anschauungsmaterial her, wie zum Beispiel eine Zeichnung mit vielen Einzelheiten eines typischen kasachischen Wohnquartiers.

Später haben wir einen Satz von Zeichnungen dazugefügt von Gegenständen, die in den Vorschlägen zu den einzelnen Sitzungen vorkommen. Wir finden diese vor allem hilfreich fürs Abhören der Tonaufnahmen aus den Sitzungen. Die WT haben zu Hause nicht unbedingt alle Gegenstände aus der Sitzung zur Hand, dann können die Zeichnungen als Ersatz dienen. Wir empfehlen, die Unterlagen für Phase 1 (a und b) in einem Ringheft aufzubewahren. Die Bilder-Blätter können als lose Blätter in Plastik-Mäppchen hinten im Heft eingeordnet werden. Für viele Übungen zerschneiden wir die Bild-Seiten jeweils in die einzelnen Teile. In diesem Fall machen wir jeweils zuerst eine Fotokopie, damit wir auch noch ein unzerschnittenes Exemplar haben.

Die Bilder sind auch als digitale Dateien verfügbar.

Wir bitten die Benutzer dieses Programms, uns weitere Ideen und Verbesserungsvorschläge mitzuteilen.

Der Sprachpate und die Sitzungen

Gesucht

Der Ausdruck „Sprachpate“ schließt ausgebildete Lehrer nicht unbedingt. Oft geben sie die besten Sprachpaten ab, sofern sie ihre Aufgabe mit der entsprechenden Einstellung angehen. Das Konzept des Sprachpaten ist für Lehrer oft sehr hilfreich. Unter „Pate“ versteht man ja landläufig eine Person, die sich in einer gewissen Weise um ein kleines Kind kümmert. Oft ist es ja genau diese Bereitschaft zu helfen, die einen Menschen bewog, den Lehrerberuf zu ergreifen. In vielen Kulturen wird die Rolle des Lehrers zwar anders gesehen. Oft hat sie nicht viel zu tun mit helfen, sondern eher mit Wissensvermittlung und Disziplin. Das Konzept „Lehrer-als-Sprachpate“ verschafft vielen Lehrern die Freiheit, das sein zu können, was sie sich wünschen.

Auf der anderen Seite muss ein Sprachpate nicht unbedingt ein ausgebildeter Lehrer sein. Menschen aus der Gastkultur ohne Lehrerausbildung sind oft ausgezeichnete Sprachpaten. Allerdings glauben sie oft, sie müssten eine Lehrer-Rolle einnehmen. Mit anderen Worten: Sowohl ausgebildete Lehrer als auch normale Menschen müssen mit der Rolle des Sprachpaten vertraut gemacht werden. Diese Rolle kann in der Regel gut illustriert werden am Beispiel von älteren Geschwistern und Onkeln und Tanten. Diese sind ja in allen Kulturen bekannt. Wenn ein WT sich nach einem Sprachpaten umsieht, sollte er erklären, dass er jemanden sucht, der intelligent ist, Freude hat an seiner Sprache, und auch hilfsbereit ist.

Eine bedeutsame Beziehung

Die Beziehung zwischen Sprachpate und WT ist oft etwas ganz Besonderes. Meist kommt es rasch zu einer engen Beziehung. Dies sollte uns nicht weiter überraschen, denn der Sprachpate begleitet ja den WT durch eine wichtige Übergangsphase in seinem Leben. Diese Beziehung ist auch von großer Bedeutung, weil sie den WT darauf vorbereitet, seinen Beziehungskreis in der Gastkultur zu erweitern.

Die Sprache der Verständigung

Manchmal hat der Sprachpate eine Sprache gemeinsam mit den WT, zusätzlich zu ihrer Zielsprache, wie zum Beispiel Englisch oder Spanisch. Der Sprachpate braucht kein hohes Niveau in dieser Zwischensprache, um den WT die Übungen zu erklären, oder um die Erklärungen der WT zu verstehen (je nachdem wer die Sitzungen vorbereitet). Ist keine Zwischensprache vorhanden, kann ein etwas fortgeschrittenerer WT am Anfang helfen, indem er jeweils dem Sprachpaten die Übungen erklärt. Im Idealfall hat diese Person eine Ausbildung als Sprachlern-Coach (Language Learning Advisor, LLA) durchlaufen. – Wenn die Sitzungspläne in der Zielsprache vorliegen, oder in einer anderen Sprache, die der Sprachpate lesen kann, ist eine Zwischensprache nicht unbedingt nötig, vor allem wenn der Sprachpate das Programm schon einmal durchlaufen hat und wenn auch die WT mit den Sitzungsplänen vertraut sind.

Anstellungsverhältnis

Der WT sollte sich an den vor Ort gängigen Stundenlohn halten. Andernfalls kann er Spannungen, Neid und dergleichen verursachen, und zudem Schwierigkeiten für künftige WT bereiten, die aus ärmeren Ländern stammen als der erste, und ebenfalls mit Sprachpaten arbeiten möchten.

Wir empfehlen, einen unerfahrenen Sprachpaten zunächst nur für ein paar Tage einzustellen. Die Gaben und Eigenschaften der Person bestimmen, wie gut und effizient der WT mit einem bestimmten Paten arbeiten kann. Nicht jeder Mensch hat die nötige Geduld und Feinfühligkeit. Manche tun sich allzu schwer, sich von der traditionellen „Lehrer-Rolle“ zu verabschieden. Wenn in den ersten paar Tagen alles gut geht, könnte man den Sprachpaten zum Beispiel für einen Monat verpflichten. Wenn sich die Beziehung in dieser Zeit gut entwickelt, kann man sich auf eine längerfristige Vereinbarung einlassen.

Sprachlernen, das aufs Verstehen aufbaut

Ganz am Anfang haben die WT noch gar keine Kenntnisse in der neuen Sprache. Sie haben also noch *nichts zu sagen*. Viele WT erwarten, sie würden schon viel reden, bevor sie viel gelernt haben. Wie früher schon gesagt, ist das unrealistisch, wenn der WT nicht einfach wie ein Papagei nachsprechen möchte! Wir stellen im Folgenden eine Strategie bevor, bei der die WT *erst dann* versuchen, zu reden, wenn sie etwas zu sagen haben – wenn sie fähig sind, eigene Gedanken in eigenen Worten auszudrücken.

Der Wortschatz wächst unglaublich rasch, wenn der WT in erster Linie darauf hin arbeitet, neue Wörter verstehen zu lernen (und zunächst noch nicht selber zu reden). Wenn er sich zunächst mit Hunderten von Wörtern und mit vielen Satzmustern vertraut macht, baut er ein gutes Fundament auf für die ersten Sprechversuche. Wir gehen also davon aus, dass der WT zunächst hauptsächlich zuhören und verstehen lernen muss.

Ein WT kommt außerhalb der Sitzung vielleicht in Situationen, in denen er *nicht darum herum kommt*, etwas zu sagen. Dann soll er sich „so gut wie möglich“ ausdrücken, so wie es dem Stand seiner Kenntnisse entspricht. Er soll nicht Dinge sagen, die er auswendig gelernt hat, und diese möglichst „fehlerfrei“ hersagen.

Wie schon gesagt ist Auswendiglernen sehr zeitaufwändig, und behindert dadurch das breit-gefächerte Wachstum, das wir fördern möchten.

Die Idee hinter dem aufs Verstehen aufbauenden Spracherlernen ist, den WT zunächst mit der neuen Sprache *vertraut* zu machen und durch diese breit angelegte Vertrautheit ein solides Fundament zu legen für die Entwicklung der Sprechfähigkeit. Andere eher traditionelle Ansätze legen wenig oder gar kein Gewicht aufs *Verstehen lernen*. Es wird oft ganz selbstverständlich angenommen, dass man lesen, schreiben und reden lernen muss, und das Verstehen kommt dann ganz automatisch. Diese Annahme ist aber falsch, denn das Verstehen erfordert nicht dieselben Fähigkeiten, wie Lesen, Schreiben und Sprechen.

Beim Spracherlernen (und auch beim Verarbeiten der Muttersprache im Kopf eines Durchschnittsbürgers) bildet die Versteh-Fähigkeit die *Grundlage*, auf der die Fähigkeiten zu lesen, zu schreiben und zu reden aufbauen. In den vorliegenden Sitzungsplänen steht deshalb das bewusste Einüben des Verstehens am Anfang. Die verschiedenen Übungen und Wortschatz-Ziele der sechs Phasen der wachsenden Teilnahme sind daraufhin angelegt, die Verstehfähigkeit der WT ständig zu fördern, bis sie *fast alles verstehen können, was sie hören*.

Eine neue Welt entdecken

Die Sprachlern-Philosophie, die den vorliegenden Sitzungsplänen zugrunde liegt, lässt sich in der folgenden Aussage zusammenfassen:

***Anstatt eine Sprache zu lernen, entdecken wir eine neue Welt,
so wie die Menschen um uns her sie erleben.***

Diese kurze Aussage beinhaltet viel. Anstatt uns in langen Ausführungen zu verlieren, möchten wir den Leser dazu ermutigen, immer wieder darüber nachzudenken!

Grammatik im „Hier-und-Jetzt“

Im Anfänger-Stadium dreht sich fast alles ums „Hier-und-Jetzt.“ Wir reden also hauptsächlich über Dinge, die WT und Sprachpaten gemeinsam während der Sitzung tun oder erleben. Auf diesem Niveau befassen wir uns zwar mit Grammatik, aber meist nicht im Sinne von formeller Grammatik, sondern ganz einfach als verschiedene Arten, konkrete Inhalte auszudrücken. Phase 1 legt den Grundstein für das künftige Verständnis der Grammatik. Im Fremdsprachunterricht entscheidet oft die Auffassung von Lehrer oder Schülern, welche Formen einfacher oder komplexer sind, darüber in welcher Reihenfolge die Dinge „drankommen“. Dinge, die auf den ersten Blick einfach erscheinen, gehören jedoch oft in komplexere Phasen des Spracherlernens, und umgekehrt.

In den vorliegenden Lektionen haben wir versucht, die Übungen so anzuordnen, dass die Komplexität des Verarbeitens mit der Zeit zunimmt. Diese zunehmende Komplexität der Sprache bestimmt, welche grammatischen Aspekte zu welchem Zeitpunkt ins Blickfeld rücken.

Wenn man bestimmte grammatische Formen oft gehört hat, heißt das nicht unbedingt, dass man sie sich „angeeignet“ hat, aber man hat zumindest begonnen, sie sich anzueignen. Es kann Monate oder sogar Jahre dauern, bis man einen bestimmten grammatischen Aspekt wirklich beherrscht. Wir haben manche Satzmuster in die Lektionen eingebaut, vor allem in Phase 1b, die zu fortgeschritteneren Phasen gehören. Sie kommen hier vor, damit die WT eine erste Bekanntschaft damit schließen können. „Beherrschen“ wird zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht erwartet. Zu diesen Satzmustern gehören unter anderem Bedingungssätze (*wenn.. dann*), bestimmte Hilfsverben (*kann, muss, sollte, möchte*), sowie Relativsätze („Der Mann, *der über die Straße geht*“).

Aufzeichnungen

Wortliste

Für die ersten Wochen empfehlen wir, dass der Sprachpate eine Liste der neuen Wörter erstellt, die in der Sitzung vorgekommen sind. Am besten macht man das jeweils am Ende einer Übung, unmittelbar vor oder nach der zusammenfassenden Tonaufnahme.

Diese Wortliste führen wir aus mehreren Gründen: a) Wir wollen wissen, wieviele neue Wörter wir angetroffen haben, b) zum Wiederholen, und c), etwas später, für gezielte Hörübungen. Wer seine eigenen Sitzungspläne erstellt, kann die Liste zudem als Hilfe verwenden beim Einflechten von früher gelernten Wörtern in spätere Sitzungen.

Eins der Ziele der WT ist, pro Sitzungsstunde durchschnittlich sieben bis zehn neue Wörter verstehen zu lernen. Somit kann er nach hundert Stunden 700 – 1000 alltägliche Wörter verstehen. Mit etwas mehr Ehrgeiz kann er sich auch fünfzehn oder mehr Wörter pro Stunde zum Ziel setzen, und in hundert Stunden 1500 oder mehr Wörter verstehen lernen. Um die Sprachsitzenungen derart effizient zu nutzen, müssen die Sitzungen gut vorbereitet sein, und die WT müssen zur Vertiefung des Gelernten regelmäßig die Aufnahmen aus den Sitzungen abhören, damit in der nächsten Sitzung weiter gebaut werden kann.

Beobachtungen zur Sprache

Unter dieser Rubrik notieren die WT, was ihnen zur Sprache auffällt: wie man Wörter zu Sätzen zusammenfügt, warum bestimmte Formen in bestimmten Fällen verwendet werden, und andere Formen in anderen Fällen. Solche Notizen sind nützlich, um sich mit den verschiedenen Satzmustern vertraut zu machen, ein Thema, das später noch zur Sprache kommt. Die WT notieren auch, was ihnen zunächst rätselhaft vorkommt.

Ideen für künftige Sitzungen

Im Laufe unserer Sitzungen führten wir verschiedene Listen mit Ideen für künftige Sitzungen. Wer das vorliegende Programm als Ideensammlung verwendet für die Ausarbeitung seines eigenen Programms, der wird solche Listen ebenfalls nützlich finden.

Wir führten folgende Listen:

- 1) Situationen, in denen wir die Sprache anwenden müssen.
- 2) Themen, über die wir *in der Sprache* reden können müssen.
- 3) Ideen für Themen, zu denen wir die zugehörigen Wörter lernen möchten. Solche Ideen findet man in der Umgebung und in Alltagssituationen.
- 4) Satzmuster, die behandelt werden müssen. Die vorliegenden Lektionspläne enthalten viele Beispiele zu solchen Satzmustern, welche jedoch je nach Zielsprache modifiziert werden müssen. (Weitere Listen zu grammatischen Strukturen befinden sich im Artikel „Kickstarting Your Language Learning: Becoming A Basic Speaker Through Fun And Games Inside A Secure Nest“.)

Tagebuch

Eine weitere Art von Notizen könnte das Tagebuch sein, in dem der WT täglich seine Gedanken zu seinen Erfahrungen und Erlebnissen als wachsender Teilnehmer festhält. Ein solches Tagebuch hilft ihm einerseits, seine Fortschritte zu sehen. Andererseits kann es ihm dabei helfen, mit einem Sprachlern-Coach oder mit anderen WT über seine Erfahrungen zu reden. Das Tagebuch spielt eine wichtige Rolle im fortlaufenden Prozess des Planens und Auswertens.

Benötigte Gegenstände – möglichst schon vor Beginn zu beschaffen

Spielzeug und dergleichen

Manche der Übungen erfordern Gegenstände, die der WT in seiner Wohnung finden kann, wie zum Beispiel Haushalt- und Toilettenartikel, Lebensmittel, Getränke usw. Andere Übungen erfordern Spielsachen wie genügend Puppen, um eine Kernfamilie mitsamt Großeltern darzustellen (in vielen Ländern können solche Puppen für wenig Geld erstanden werden); Spielzeugtiere, hauptsächlich Haustiere aber auch einige wilde Tiere; Spielzeugmöbel und -Werkzeuge; Obst und Gemüse aus Plastik ist nützlich, aber auch echtes Obst kann den Dienst tun (Plastik-Gemüse wird nicht schlecht, frisches muss regelmäßig ersetzt werden); eine kleine Schreib-Tafel mit Stiften für jeden Lernenden; weißes und farbiges Papier, Schere; Weltkarte; Sätze von kleinen Gegenständen wie Zündhölzer oder Bohnen; Gegenstände, die in verschiedenen Farben

vorkommen, wie Büroklammern, Bonbons, Farbstifte, Oelkreiden, Reißnägel; ein Gegenstand, der bei den Informations-Lücken-Übungen (siehe unten) als Abschränkung dienen kann, zum Beispiel eine Aktentasche. Es hat eine Reihe von Vorteilen, die Sitzungen in einem normalen Wohnhaus und in einem normalen Wohnquartier durchzuführen, denn die Möbel, Zimmer, usw. gehören dann automatisch zur Gastkultur. Die WT oder der Sprachpate können auch Fotos machen von Nachbarschaft und Umgebung, sowie von alltäglichen Situationen. Wenn die Sitzungen beim Sprachpaten zu Hause stattfinden, können die WT darauf achten, wie er sie begrüßt, ins Haus bittet, ihnen Sitzgelegenheiten anbietet, Tee serviert, wie er mit Telefonanrufen und Besuchern an der Haustüre umgeht, usw. Wenn die Sitzungen beim WT zuhause oder in einem Lernzentrum stattfinden, müssen diese Dinge simuliert werden.

Wenn man sich dagegen beim WT zu Hause trifft, ist dem WT das Umfeld vertrauter, die WT können darauf achten, wie sich der Sprachpate verhält wenn er ankommt, wie er mitteilt, dass er jetzt wieder geht, usw.

Wenn das Lernen weit weg von der Gastkultur stattfindet, versuchen manche WT dennoch die Gastkultur den Lerninhalten zugrunde legen. Es ist in der Anfangsphase jedoch in der Regel besser, möglichst nahe an der Wirklichkeit zu bleiben und das Lernen auf die gegenwärtige Umgebung aufzubauen. Gespräche über die Gastkultur in der Ferne passen besser in die fortgeschritteneren Phasen.

Zu den vorliegenden Sitzungsplänen gehören auch zwei Bilder-Dateien (je eine für die Phasen 1A und 1B), welche ausgedruckt und vervielfältigt werden können. Diese Dateien enthalten Zeichnungen von den meisten Gegenständen, die in den Sitzungen vorkommen. Die Zeichnungen können beim Abhören der Aufnahmen aus der Sitzung verwendet werden, falls der WT die Spielsachen und Gegenstände nicht zur Hand hat. Die Zeichnungen können auch während der Sitzung verwendet werden, wenn die betreffenden Gegenstände schwer zu beschaffen sind. Die Dateien enthalten zudem einige andere Zeichnungen, die für bestimmte Übungen benötigt werden.

Der Fantasie der WT sollen keine Grenzen gesetzt werden. Wenn z.B. Puppen nicht verfügbar sind, kann man stattdessen Fotos oder Bildchen von Leuten aus Illustrierten ausschneiden oder selber zeichnen und auf Karton aufkleben. Wenn ein einzelner WT mit einem Sprachpaten arbeitet, können Handpuppen verwendet werden zur Simulierung von Übungen, an denen mehrere Personen teilnehmen sollten.

Lexicarry

Damit es niemandem langweilig wird, haben wir versucht, in jede Sitzung verschiedene Arten von Übungen einzubauen. Das Buch „Lexicarry“ ist ein besonders nützliches Hilfsmittel, welches in jeder Sitzung von Phase 1, und auch noch später, verwendet werden kann.

Lexicarry: Pictures for Learning Languages, by Patrick R. Moran. Beginning to Advanced. Primary to Adult; 3rd edition, Pro Lingua Associates, 2001; Preis: \$19.50, ISBN: 0-86647-123-5; erhältlich bei Lexicarry.com, amazon.co.uk oder amazon.de.

Plastifizierte Bilder und Kleber

Ausgesprochen nützlich für Phase 1 (und auch später) sind plastifizierte Bilder, zum Beispiel vom Inneren eines Hauses, mit dazugehörigen mehrfachverwendbaren Klebern von vielen Gegenständen, die in einem solchen Haus vorkommen.

Siehe die Beispiele bei www.TPR-world.com. Vielleicht kann der WT in seinem Umfeld ähnliche Bilder finden. Man kann auch seine eigenen Szenen und beweglichen Gegenstände herstellen. In manchen Ländern (einschließlich Kasachstan) sind auch solche Bilder und Kleber zu bekannten Kindergeschichten erhältlich.

Aufnahmegerät

Der Wert der Sitzungen kann beträchtlich gesteigert werden, wenn man von bestimmten Teilen der Sitzung eine Tonaufnahme macht.

Mikrofon, Tonaufnahmen

Mit Ansteckmikrofonen ist die Aufnahmequalität sehr gut. Bei digitalen Aufnahmen (mp3) können problemlos wichtige Ausschnitte davon in eine neue, kürzere Datei kopiert werden. Zu dieser zweiten Aufnahme fügen wir täglich Schlüsselstellen der Sitzungen hinzu.

Was aufnehmen

Wenn der Sprachpate während einer Sitzung fünfzig Mal „steh auf“ sagt, brauchen wir nicht alle fünfzig aufzunehmen. Aber gegen Ende der Übung, während der wir gelernt haben, auf fünfzehn verschiedene Befehle zu reagieren, benutzt der Sprachpate alle fünfzehn durcheinander und in rascher Folge, und wir reagieren darauf. Wenn wir also die letzten paar Minuten der Übung aufnehmen, sind alle Ausdrücke darin enthalten, die wir gelernt haben. Wenn wir danach noch eine Zeige-Übung machen, können wir Ausschnitte davon in die gleiche Aufnahme hinein kopieren. Bei den Bild-Beschreibungen kopieren wir vielleicht die ganze Aufnahme in die konzentrierte Aufnahme hinein. Dann können wir uns das zur Vertiefung mehrmals anhören: Dies ist ein Mann, dies ist eine Frau, usw. Mit den Beschreibungen Schritt zu halten ist zu diesem Zeitpunkt die Herausforderung, die mich zwingt, das Gehörte zu verarbeiten.

Video-Aufnahmen

Die Hier-und-Jetzt-Phase baut ja sehr aufs Visuelle auf. Somit haben Video-Aufnahmen offensichtlich Vorteile gegenüber den reinen Tonaufnahmen. Ist eine Video-Kamera vorhanden, ist dies also eine großartige Möglichkeit. Ob es sich lohnt, sich extra dafür eine anzuschaffen, ist eine andere Frage.

Systematisches Wiederholen

Wenn die WT die Aufnahmen aus den Sitzungen anhören, reagieren sie wiederum so, wie es während der Sitzung getan haben.

Im Laufe der Sitzungen lernen die WT systematisch viele Wörter und Satzmuster kennen. Sie lernen jeweils *während der Sitzung, die Sätze zu verstehen*.

Wenn sie die Aufnahmen nicht regelmäßig immer wieder anhören, auch Aufnahmen von Sitzungen, die schon eine Weile zurückliegen, vergessen sie vieles rasch wieder.

Digitale Aufnahmen

In den letzten Jahren sind eine ganze Reihe von neuen Aufnahmetechnologien auf den Markt gekommen, und zum Teil auch rasch wieder verschwunden, wie z.B. Minidisk-Recorders, mp3, digitale Diktiergeräte, und es ist heute auch möglich, direkt mit dem Computer Tonaufnahmen zu machen. Wenn man die Aufnahmen auf dem Computer speichert, kann man die Aufnahmen leicht (viel leichter als früher mit den Kassetten-Geräten) bearbeiten, löschen, Ausschnitte kopieren, eine bestimmte Stelle finden, eine einzelne Stelle nochmals abspielen, usw. Einem WT oder Sprachpaten, der sich mit diesen Dingen auskennt, ist das eine großartige Hilfe beim Herstellen von geeigneten Ton-Dateien zum Vertiefen der Sitzungen.

Einige Arten von Sprachlern-Übungen

„Lexicarry-Übung“

Die „Lexicarry-Übungen“, die in diesen Sitzungsplänen vorkommen, sind ausführlicher beschrieben im Artikel *A Few Simple Ideas For New Language Learners* von Thomson, Thomson, Thomson & Thomson (1996). Der Artikel kann (auf Englisch) von der Webseite <http://www.languageimpact.com> heruntergeladen werden.

Der erste Abschnitt des Buches *Lexicarry* enthält kurze Bildergeschichten im Comic-Stil, mit etwa drei Bildern pro Geschichte. Die Sprechblasen sind leer. Die Geschichten stellen rund sechzig alltägliche Situationen dar, in denen kurze Gespräche stattfinden.

Während unseres ersten Lern-Monats, wo wir uns aufs Verstehenlernen konzentrieren, brauchen wir die Bildergeschichten in folgender Weise: Der Sprachpate sagt uns zunächst, was die Personen auf den Bildchen sagen (wie die Sprechblasen gefüllt werden könnten). Dann stellt er Fragen der folgenden Art: „Wer sagt: Kann ich Ihnen helfen? Wer sagt: Es tut mir leid?“ Wir reagieren nicht mit Worten, sondern indem wir auf die richtige Person zeigen. Durch eine solche Lexicarry-Übung lernen wir in kurzer Zeit rund zehn neue „Überlebensausdrücke“ verstehen, und es dauert auch nicht lange, bis wir sie selber zu benutzen beginnen.

Im Laufe der Phase 1 haben WT oder Sprachpate vielleicht das Bedürfnis, eigene Zeichnungen im *Lexicarry*-Stil zu entwerfen, für Situationen, die im Buch nicht vorkommen. Einige Beispiele solcher selbstgemachten Zeichnungen befinden sich in der Bilderdatei.

Es gibt natürlich oft viele verschiedene Möglichkeiten gibt, die Sprechblasen zu füllen. Welche Möglichkeiten wir auswählen, hängt von verschiedenen Faktoren ab, zum Beispiel:

1. Was ist meine soziale Stellung zu meinem Gegenüber?
2. Wie gut kenne ich mein Gegenüber?
3. Wer hört zu?
4. Welche Umstände umgeben das Gespräch?

Mit anderen Worten, der WT sollte sich nicht damit begnügen, einfach einen Satz pro Sprechblase zu lernen. Beim ersten Durchgang geht er wohl so vor, aber in einem späteren Stadium kann das *Lexicarry* verwendet werden, um die verschiedenen Möglichkeiten der dargestellten Situationen zu besprechen. Man kann solche Situationen auch als Rollenspiele durchspielen, und den Rollen verschiedene Sprecher und Hörer in unterschiedlichen Umständen zuordnen.

„Eiliges Dutzend“-Wortschatz-Übung (kurz: „Eiliges Dutzend“)

Zu einer „eiliges Dutzend-Übung“ gehören zehn bis fünfzehn Gegenstände, Handlungen oder Bilder (also rund ein Dutzend). Das Ziel ist nicht, die neuen Wörter vollständig zu beherrschen, sondern sich mit ihnen vertraut zu machen. Also, „rasch und oberflächlich“, nicht ausführlich und gründlich. Die Übung kann natürlich auch mit nur fünf oder sechs Wörtern, oder mit zwanzig bis dreißig Wörtern durchgeführt werden.

Bei einer „eiliges Dutzend-Übung“ beginnen wir immer mit zwei Begriffen. Sagen wir mal die WT möchten die Begriffe für die verschiedenen Teile am Auto kennen lernen. Sie stehen neben einem Auto, oder sie nehmen das Bild eines Autos zur Hilfe. Der Sprachpate beginnt zum Beispiel mit der Tür und dem Steuerrad. Er sagt (ein paar Mal): „Dies ist die Tür. Dies ist das Steuerrad.“

Dann fragt er die WT: „Wo ist die Tür? Wo ist das Steuerrad?“ Die WT reagieren durch Zeigen, nicht mit Worten.

Wenn sich die WT bereit fühlen, kommt ein dritter Begriff dazu. „Wo ist die Tür? Wo ist der Reifen? Wo ist das Steuerrad? Wo ist der Reifen? Wo ist das Steuerrad? Wo ist die Tür?“ Sie reagieren immer durch Zeigen, nicht mit Worten. Der Sprachpate fragt durcheinander ab, nicht immer in der gleichen Reihenfolge.

Jedesmal wenn sich die WT bereit fühlen, kommt ein weiteres Wort dazu. Nur ein neues Wort aufs Mal. Die Regel heißt also: „Mit zwei Wörtern anfangen, jeweils ein neues Wort hinzufügen.“ **Das Abweichen von dieser Regel verursacht bei Sprachlernanfängern Frustrationen.** Später ist es gelegentlich möglich, die Regel zu brechen.

Total Physical Response (TPR)

In Total Physical Response-Übungen (entwickelt von James Asher – auf seiner Webseite <http://www.TPR-world.com> ist eine große Auswahl an Büchern und Hilfsmitteln in Englisch zu finden) gibt der Sprachpate den WT Befehle, welche diese ausführen ohne dabei zu reden. Beispiel: „Nimm den Ball und wirf ihn dem Jungen im grünen Pullover zu.“ Die Reaktion ist also rein körperlich, ohne Worte.

Auf diese Weise können die WT ihr Versteh-Vermögen entwickeln ohne sich gleich unter Druck zu fühlen, selber sprechen zu müssen. Die meisten Versteh-Übungen, die in den Sitzungsplänen vorkommen, fallen in die große Gruppe von TPR-ähnlichen Übungen. Die Regeln des „eiligen Dutzends“ sind auf alle TPR- und TPR-ähnlichen Übungen anzuwenden, bei denen neue Wörter und Wendungen eingeführt werden. Also: „mit zwei Wörtern oder Ausdrücken beginnen, und jeweils nur ein neues hinzufügen“.

Hier-und-Jetzt-Beschreibungen

Mit diesem Begriff bezeichnen wir Übungen, bei denen die WT und der Sprachpate Handlungen ausführen, und ein WT oder der Pate beschreibt, was vorgeht, indem er sich an eine bestimmte Person wendet. Beispiel: „Ich lese, du zeichnest ein Bild, und sie spielen Fußball.“ In der Anfängerphase ist es wichtig, „du, ich, er,

sie, wir“ usw. verstehen und verwenden zu lernen. Hier-und-Jetzt-Beschreibungen bieten eine gute Gelegenheit dazu, auch wenn sie manchmal etwas künstlich sind.

Im Zeitalter der Digital-Kameras kann man problemlos Fotos von WT und Sprachpaten in verschiedenen Kombinationen und bei verschiedenen Tätigkeiten machen. Solche Fotos können anstelle, oder zusätzlich zu den „Hier-und-Jetzt-Beschreibungen von uns selber“ verwendet werden. Beispiel: „Auf welchem Bild rennst du? Auf welchem Bild esse ich?“, usw. Während den ersten Wochen ist es gar nicht so einfach, Übungen zu finden, bei denen „ich, du, wir“ usw. in natürlichen Zusammenhängen vorkommen. Ein Beispiel sind die Handpuppen-Übungen in Sitzung 8.

Das Reden über „du, ich, wir“ usw. während der ersten hundert Stunden von hochkonzentrierten Kommunikations-Übungen ist eins der Gebiete mit dem größten Bedarf an kreativen Ideen und Verbesserungen in unserer gegenwärtigen Sammlung von Sitzungsplänen. Vorschläge sind herzlich willkommen.

Lernen von „Überlebensausdrücken“

Auswendiglernen ist keineswegs die einzige Möglichkeit. Als wir Urdu lernten, lernten wir nur ein paar wenige Überlebensausdrücke und nützliche Wendungen auswendig. Als wir Russisch lernten, lernten wir gar nichts auswendig. Dies steht im Einklang mit der kommunikativen Sprachlernphilosophie, nach der WT nur Dinge sagen sollen, die dem Stand ihrer Fähigkeiten entspricht. Sie sollen nicht Äußerungen hersagen, die viel komplexer sind.

Mit Hilfe von Lexicarry und Rollenspielen

Wir lernten Überlebensausdrücke und nützlichen Wendungen, ohne sie auswendig zu lernen, einerseits mit Hilfe von Lexicarry-Übungen, andererseits durch spontane Rollenspiele, in denen wir alltägliche Situationen nachspielten.

Wiederholtes Anhören von Tonaufnahmen

Eine andere, weniger radikale Möglichkeit ist, fünfzig bis hundert Überlebensausdrücke aufzunehmen, mit der Übersetzung in der Zwischensprache unmittelbar vor- oder nachher, und diese Aufnahme immer wieder anzuhören. So wie der WT im Lauf der Zeit die fremden Wörter mit Bedeutungen zu verbinden beginnt, so werden auch diese Ausdrücke eine Bedeutung erhalten. Für den Anfang empfehlen wir diese Strategie nicht wirklich, aber wenn der WT wenigstens Teile der aufgenommenen Sätze verstehen kann, wird sie brauchbar. Man kann die Ausdrücke später erneut aufnehmen, ohne die Übersetzungen in die Zwischensprache, und zu jedem Ausdruck eine einfache Zeichnung anfertigen. Die Zeichnungen werden durcheinander auf dem Tisch ausgebreitet, und der WT sucht während des Zuhörens jeweils die passende Zeichnung. Auf diese Weise wird die „Sprachverarbeitungsmaschine“ angeregt, und der WT kann viele Einzelheiten dieser Ausdrücke wahrnehmen.

Wenn der WT die Ausdrücke im Alltag verwendet, braucht er anfangs vielleicht eine Kurzversion, aber es ist dann seine eigene Version – er drückt seine Gedanken in seinen eigenen Worten aus. Dies trägt mehr zum Wachstum seiner Sprechfähigkeit bei als das Hersagen eines wohlformulierten Satzes, den er auswendig gelernt hat, ohne genau zu wissen, was die Teile bedeuten. Auf diesem Weg kann sich ein WT in kurzer Zeit viele Überlebensausdrücke aneignen, im Gleichschritt mit seiner allmählich wachsenden Sprechfähigkeit.

Umgekehrtes Rollenspiel

Eine weitere Möglichkeit zum Lernen von Überlebensausdrücken ist das umgekehrte Rollenspiel. Beispiel: Wir zeichnen eine Modellstadt auf ein großes Blatt Papier, mit Straßen und Häuserzügen, und tun so als ob der WT ein Taxifahrer und der Sprachpate der Kunde sei, der dem Fahrer Anweisungen gibt. Der WT möchte die Ausdrücke lernen, die ein Taxikunde braucht, um mit dem Fahrer zu reden. Er kann zuhören, verarbeiten, und non-verbal reagieren, indem er ein Spielzeugauto in der Modellstadt umherfährt. Er nimmt im Rollenspiel also nicht die Rolle des Kunden ein, obwohl dies im Alltag seine Rolle ist. Deshalb sprechen wir von einem umgekehrten Rollenspiel.

Mit geeigneten Hilfsmitteln kann man mit umgekehrten Rollenspielen so ziemlich jede Alltagssituation einüben, die dem WT in der Anfängerphase begegnet.

Lernen von neuen Lauten, vom Zuhören ausgehend (englisch: input-based)

Während Phase 1A hören WT meist zu, ohne genau auf die einzelnen Laute zu achten. In der Regel reicht der Gesamteindruck eines Wortes, um zu verstehen. Oder man achtet auf die Einzelheiten eines Teils des Wortes. *Das ist völlig normal.* Ab Phase 1B ist der WT in der Regel bereit, seine Aufmerksamkeit genauer auf die einzelnen Laute zu richten.

Um das Ohr zu schulen, schlagen wir folgende Übung vor: Der Sprachpate sagt Wörter, die ähnlich klingen, z.B. englisch „pill, peel, pal und pale“ (schälen, Pille, Kamerad und bleich). Der WT hat vier Bilder vor sich, welche diese Wörter darstellen, und versucht jeweils, auf das passende Bild zu zeigen. Er kann nur dann richtig zeigen, wenn er jeweils den Vokal richtig hört.

Zuerst zuhören, dann erst aussprechen

Viele Sprachlernende versuchen, das Pferd am Schwanz aufzuzäumen und neue Laute *auszusprechen*, bevor sie die Lautunterschiede korrekt *hören* können. Nehmen wir mal an, ein WT hört den Unterschied zwischen „peel“ und „pill“ nicht. Wie soll er die unterschiedlichen Laute richtig aussprechen, wenn er nicht sicher ist, wie sie klingen?

Warnung: Wenn der WT versucht, den Unterschied über die Schreibweise zu lernen, behindert dies die Fähigkeit, richtig hören zu lernen mehr als dass es hilft.

Lernen der Grammatik, vom Zuhören ausgehend

Der Durchschnittsbürger versteht unter Sprachlernen meist „Reden lernen“, und er betrachtet Grammatik als eine Reihe von Regeln zum Formen von Sätzen. Dies ist einer der Kernpunkte der Ansätze, die beim Sprachlernen vom Reden ausgehen, nicht vom Zuhören. Man kann Grammatik aber auch als eine Reihe von Sprach-Merkmalen betrachten, welche Muttersprachler beim *Zuhören* ständig anwenden, um Gehörtes zu verarbeiten.

Bei „Grammatik-Übungen, die vom Zuhören ausgehen“ wird die Grammatik *in Versteh-Übungen integriert*. Solche Übungen bieten ausgezeichnete Gelegenheiten, sich mit vielen Aspekten der Grammatik vertraut zu machen, und der Lernende nimmt aktiv daran teil. Beim traditionellen Grammatik-Unterricht wird der Lernende nicht wirklich aktiv.

Bill Van Patten ist bekannt für die Idee, TPR-ähnliche Übungen zu verwenden, welche die WT dazu zwingen, beim Zuhören und Verarbeiten ihre Grammatikkenntnisse anzuwenden (auch bekannt unter dem Namen *strukturierter Input*). Wir selber, und bestimmt auch andere, haben bereits solche Übungen gemacht, lange bevor Van Patten darüber geschrieben hat. Stellen wir uns zum Beispiel jemanden vor, der Deutsch lernt, und Schwierigkeiten hat mit der Unterscheidung von „er“ und „sie“. Wir könnten einen Satz von Bildpaaren auf dem Tisch ausbreiten. In jedem Bildpaar wird dieselbe Situation dargestellt, einmal steht eine männliche Person im Mittelpunkt, das andere Mal eine weibliche. Der Sprachpate macht dann Aussagen wie „Er schwimmt“, oder „Sie schwimmt“. Der WT sucht zunächst das Paar, auf dem Schwimmer zu sehen sind. Zusätzlich muss er sich für den Jungen bzw. das Mädchen entscheiden, das schwimmt.

Eine solche Übung braucht nicht viel Erklärung, solange Sprachpate und WT wissen, was jeder tun soll. Der Zweck solcher Übungen ist, den WT zu zwingen, auf die relevanten grammatikalischen Einzelheiten zu achten. Viele Sätze kann man im Zusammenhang verstehen, ohne auf die grammatikalischen Einzelheiten zu achten. Wenn der WT zum Beispiel eine Geschichte hört von einem Mädchen, und das Mädchen geht schwimmen, braucht er nicht darauf zu achten, ob es „er geht schwimmen“ oder „sie geht schwimmen“ heißt, denn er weiß ja, dass es um ein Mädchen geht. Er wischt den Unterschied gewissermaßen unter den Teppich, denn im Zusammenhang der Geschichte versteht er es auch so. Übungen, welche bestimmte grammatikalische Merkmale hervorheben, hindern den WT daran, diese unter den Teppich zu wischen.

Nun können wir natürlich keine Übungen entwerfen, die für jede Sprache relevant sind, da ja jede Sprache anders ist. Das obige Beispiel ist z.B. in Kasachisch oder Mandarin völlig irrelevant. Die Grammatik-Übungen in den vorliegenden Sitzungen muss also je nach Sprache geplant werden, am besten Schritt für Schritt, im Laufe der Zeit, wenn die Lernenden auf Aspekte der Grammatik stoßen, die ihnen

Mühe machen. Zu solchen Aspekten müssen dann Übungen entwickelt werden, welche die relevanten Unterschiede hervorheben.

Wir empfehlen nicht mehr, eine Liste von Grammatik-Merkmalen anzufertigen, und die Liste der Reihe nach durcharbeiten. Wir empfehlen vielmehr, die Merkmale dann anzugehen, wenn sie im Lauf der Sitzungen auftauchen und für die Hier-und-Jetzt-Phase wesentlich erscheinen. Viele grammatikalische Einzelheiten müssen schlicht auf später verschoben werden. Ein Deutsch-Anfänger hört zum Beispiel Sätze wie „Der Mann steht am Fenster.“ Die Form „steht“ kommt beim Reden über die Hier-und-Jetzt-Phase ständig vor, und sollte kaum Probleme verursachen. Die WT werden sie vermutlich bald schon selber anwenden. Das Wörtchen „der“ ist ein anderes Thema, und seine Funktion wird dem Lernenden vielleicht noch lange schleierhaft sein. Die Reihenfolge der Wörter „am Fenster“ („am“ kommt vor „Fenster“, nicht nachher), ist z.B. für einen Japaner neu. Eine Zuhör-Grammatik-Übung zu diesem Thema ist in einem solchen Fall angesagt, da in dieser Phase viel darüber geredet wird, was sich wo befindet.

Wenn ein WT merkt, dass ihn die Grammatik ablenkt, und dass Grammatik-Diskussionen viel Zeit auffressen, dann muss er ihnen enge Grenzen setzen, damit genügend Zeit bleibt für das wachsende Teilnehmen. Es tut uns richtig weh, wenn wir WT sehen, die einen großartigen Anfang gemacht haben, und schon wenig später ist ihr Tisch mit Papier bedeckt, wo eigentlich Puppen, Obst und Gemüse sein sollten. Sie versuchen, komplexe Grammatik zu kapieren, mit Hilfe von Papier und Bleistift, und reden dabei ständig in der Zwischensprache, anstatt in der Sprache, die sie lernen möchten. So etwas kann eine kurzfristige oder auch dauerhafte Entgleisung der wachsenden Teilnahme sein. Auf jeden Fall bremst es das Wachstum beträchtlich.

Eine Sprache lernen ist ein lange andauernder Prozess. Viele „Sprachlerner“ möchten auf der Stelle sprechen können wie die Einheimischen, und sie glauben, das mangelnde Verständnis der Grammatik hindere sie daran. Und dann erlauben sie der Grammatik, sie zu erwürgen. Entgleist und erwürgt – was für eine Kombination! **Sie müssen sich klar machen, dass es nur einen einzigen normalen Weg gibt zum Redenlernen: sie müssen die Sprache zunächst *schlecht* sprechen!!** Wenn sie munter drauflos reden, werden sie Fortschritte machen. Sie können Zuhör-Übungen machen, bei denen die Grammatik im Vordergrund steht, und bei denen der Lerner aktiv beteiligt ist. Dadurch werden ihnen wichtige Aspekte der Grammatik bewusster. Später können sie auch Übungen machen, um korrekter reden zu lernen (darauf wird hier nicht eingegangen, da es nicht zur Phase 1A gehört), aber Grammatikkenntnisse sind nur ein Bruchteil von dem, was es braucht, um „wie die Einheimischen“ zu klingen. Man darf deshalb der Grammatik nicht erlauben, das Lernen zu dominieren.

Das Eisberg-Prinzip

Ganz kurz kann man dieses Prinzip so beschreiben: Wörter, die man vollständig beherrscht, entsprechen der „Spitze des Eisbergs“. Wörter, die einem nur vage bekannt vorkommen, sind ganz weit unten, steigen jedoch höher, wenn man sie wiederholt in verschiedenen Zusammenhängen antrifft. Jedes Antreffen verstärkt sie ein wenig. Viele Sprachelernende verwenden viel Energie darauf, neue Wörter schon beim ersten Treffen beherrschen zu lernen. Und dann stellen sie fest, dass sie einen großen Teil dieser Wörter bald wieder vergessen! Wir finden es sehr viel wirkungsvoller, neue Wörter zunächst unten in den Eisberg einzubauen, also sie nicht gleich beherrschen zu wollen, und sie von selber höher steigen zu lassen.

Wenn wir mit großer Anstrengung versuchen, 300 neue Wörter der Spitze des Eisbergs hinzuzufügen (mit dem Ziel, sie selber verwenden zu können), sind wenig später nur noch 200 Wörter (oder weniger) abrufbar. Mit derselben Anstrengung könnten wir 1000 neue Wörter in den unteren Teil des Eisbergs einbauen (mit dem Ziel, sie zu verstehen, wenn wir sie im Zusammenhang hören). Wenig später sind 200 (oder mehr) bereits in die Spitze aufgestiegen. Beim zweiten Vorgehen haben wir schließlich etwa gleich viele Wörter in der Spitze wie beim ersten, aber wir haben weitere 800 Wörter weiter unten, die sich ebenfalls auf dem Weg nach oben befinden. Beim ersten Vorgehen haben wir nur 100 weitere Wörter weiter unten.

Nach unserer Erfahrung empfinden die meisten WT das Eisberg-Prinzip als Mut machend. Es gibt aber auch Menschen, welche es nicht mögen. Sie würden lieber weniger Wörter lernen, und diese dafür beherrschen (so hoffen sie zumindest). Wenn sie nach dem Eisberg-Prinzip arbeiten, fühlen sie sich oft frustriert, „weil sie schon wieder alles vergessen haben“. Für den Beobachter ist es jedoch eindeutig, dass sie keineswegs alles

vergessen haben. Sie reagieren nämlich auf Äußerungen, die sie hören, und mit ein klein wenig Hilfe können sie auch vieles ausdrücken. Diese Menschen haben ein zu enges Verständnis von „sich erinnern“.

Spaß oder Frustration?

Viele WT erleben, wie leicht und rasch sie Fortschritte machen, wenn sie eine Sprache in einem Umfeld lernen, wo aktive Teilnahme, zwischenmenschliche Beziehungen und vom Verstehen ausgehendes Lernen im Zentrum stehen. Sie kommen besser vorwärts als bei traditionellen Ansätzen, wo viel auswendig gelernt wird, Kommunikation in den Hintergrund tritt und der Lernende kaum aktiv wird.

Aber nicht alle empfinden es so. Manche Menschen glauben, sie könnten nur dann „eine Sprache lernen“, wenn sie nach dem ihnen gewohnten Ansatz vorgehen (selbst wenn ihnen bewusst ist, dass der vertraute Ansatz nicht besonders wirksam war).

Für manche Menschen bedeutet Vertrautheit Sicherheit: Man weiß dann genau, was man „lernen“ muss und was im Examen abgefragt wird. Jegliche Art von kommunikativem Spracherlernen kann bedrohlich wirken, weil man herausgefordert wird, die Sprache spontan anzuwenden, auf eine Art, die man nicht richtig „vorbereiten“ kann. Wenn sich ein angehender WT bewusst wird, dass er ohnehin früher oder später diese Sicherheit aufgeben muss, die ihm die exakte, Schritt-für-Schritt-Beherrschung bietet, und dass er sich irgendwann der Unsicherheit der Teilnahme am spontanen, täglichen Leben aussetzen muss, bringt er vielleicht den Mut auf, sich auf die Art von Übungen, die in den vorliegenden Sitzungsplänen beschrieben werden, einzulassen.

Andere Menschen fühlen sich äußerst unwohl bei der Vorstellung, durch Zuhören lernen zu müssen, denn sie glauben, sie könnten nur „visuell“ lernen. Solchen Menschen hilft es, zur Kenntnis zu nehmen, dass Versteh-Vermögen die Grundlage jeder Sprachfähigkeit ist, und dass dies nie visuell ist. Je stärker die Vorliebe für visuelles Lernen, desto dringender muss man die Fähigkeit zuzuhören, und durch Hören zu lernen, fördern. Auf der jahrelangen Reise des wachsenden Teilnehmers liegen Tausende von Stunden, in denen man zuhört. Die meisten Menschen können diesen Gedanken nachvollziehen, und manch ein „visueller Lerner“ sagt, diese Erkenntnis habe ihm geholfen, besser zuzuhören und mit diesem Programm effizient zu arbeiten.

Eine weitere Gruppe von WT, die sich mit diesem Programm vielleicht frustriert fühlen, sind jene, die das Bedürfnis haben, sich alles in allen Einzelheiten *erklären* zu lassen, bevor sie zum nächsten Thema übergehen können. Sie vergessen dabei, dass vieles erst wirklich erklärt werden kann, wenn sie weiter fortgeschritten sind. Bruchstückhafte Erklärungen in der Anfängerphase sind oft irreführend, und zudem zeitraubend. Sie können die 100 Stunden zu 500 anwachsen lassen. Es gibt auch Sprachpaten, die „Erklärungen“ erfinden, um dem WT die Sicherheit zu verschaffen, die dieser haben will. Aber die Erklärungen sind nicht unbedingt richtig! (Eine Variante zu diesem Problem sind die WT, die glauben, sie könnten nur verstehen, wenn immer alles in die Zwischensprache übersetzt wird.) WT sollten versuchen, so viel Bedeutung wie möglich direkt zu erfassen, ohne den Umweg über die Zwischensprache, und ohne alles ständig analysieren zu wollen. Kinder und Teenager können unsere hochkonzentrierten Kommunikations-Übungen in der Regel problemlos durchführen. Intellektuell veranlagte Menschen fühlen sich manchmal unwohl dabei. Wir möchten ihnen aber Mut machen, sich zu entspannen, Spaß zu haben, und daran zu denken, dass man zuerst eine Weile schlecht sprechen muss, bevor man gut sprechen lernt. (Spracherlernen ist vielleicht nicht die beste Betätigung für Menschen, die das Bedürfnis haben, immer wie ein Genie zu klingen!)

Wir reden also von einem Prozess. Nur keine Panik, wenn einem eine bestimmte Verbform nicht schon nach den ersten paar Begegnungen völlig klar ist. Entspannen und tief durchatmen! In den Jahren bis man Phase 6 erreicht hat, wird man diese Form noch Tausende Male (oder Millionen Male) antreffen! Dasselbe gilt für den Wortschatz. Wörter, die zunächst nur gerade bekannt klingen, werden uns mit der Zeit vertraut. Jemand denkt vielleicht, er sei ein hoffnungsloser Fall, weil ihm heute früh das Wort für „Ehemann“ nicht in den Sinn gekommen ist. Keine Angst, das Wort wird garantiert wiederkommen!

Manche WT klagen darüber, dass sie viele Wörter verstehen können, aber sie können sie nicht abrufen und selber anwenden. Das müssen sie zunächst auch gar nicht können. Sie müssen sie zuerst verstehen können. Das Anwenden kommt später, anfänglich mit großer Anstrengung und mit Hilfe des Sprachpaten. Das ist normal. (Und gut.) „Sich erinnern“ ist nicht dasselbe wie „abrufen können“. Wenn wir ein Wort hören und

verstehen, dann erinnern wir uns daran. Abrufen ist natürlicherweise schwieriger als verstehen. Wir machen uns also diese Tatsache zunutze, anstatt uns darüber zu beklagen. Sie ist der Schlüssel zum raschen Wachstum. Viele Menschen erleben darin Befreiung, andere rufen „Hilfe“. Warum dies so ist, verstehen wir bestenfalls ansatzweise.

Die Zeit, wo die Übungen vom Zuhören und ohne-Worte-Reagieren übergehen zum Zuhören und Reden – am Anfang von Phase 1B – empfinden manche WT als recht stressig. Manchen hilft es ganz einfach, diese Vorwarnung erhalten zu haben. Andere fühlen sich unwohl, wenn sie sich alles „selber ausdenken“ müssen; sie würden lieber im Voraus genau wissen, wie sie was genau sagen sollen. Mit einem solchen Ansatz kommt man aber nicht sehr weit. Es ist schlicht unmöglich, immer schon im Voraus zu wissen, wie man das ausdrücken kann, was man sagen möchte. Am besten kriegen wir also Spaß dran und lernen, uns unsere Äußerungen „selber auszudenken“.

Manchen WT ist es peinlich, oder sie fühlen sich gestresst, wenn sie den Eindruck haben, sie könnten mit den anderen WT in ihrer Gruppe nicht mithalten. Wir haben für solche Fälle weiter oben schon vorgeschlagen, zusätzliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, entweder von einem Sprachpaten oder von einem WT, der schon weiter fortgeschritten ist.

Manche WT empfinden, dass manches, was sie lernen, nicht „relevant“ ist. Dies beruht jedoch auf einem Missverständnis. Relevant ist, so früh wie möglich so viel Gehörtes wie möglich zu verstehen, und ausdrücken zu können, was man sagen können muss – das heißt, Bedeutungen spontan ausdrücken zu können, denn man weiß ja nicht im Voraus, was man brauchen wird. Die weit verbreitete Alternative zu unserem Ansatz ist das Auswendiglernen von Ausdrücken und kurzen Sätzen, von denen man glaubt, dass man sie oft sagen muss. Dies ist ein zeitraubender Ansatz. Die Zeit wäre besser investiert ins Entwickeln der Versteh-Fähigkeit, eigene Gedanken in eigenen Worten auszudrücken, und ins Aufbauen von Beziehungen. Das Bedürfnis, ganz am Anfang ein paar „nützliche Wendungen“ zu lernen, decken wir ab mit unseren Lexicarry-Übungen. Wie schon gesagt, wir lernen die Wendungen auf diese Art schneller und leichter als durchs Auswendiglernen.

Wir haben versucht, die Lern-Schritte in den Phasen 1 bis 5 so anzuordnen, dass sie dem Entwicklungs-Muster der Sprach-Fähigkeit entsprechen. Das Auswendiglernen von komplizierten „relevanten“ Sätzen während der ersten paar Wochen würde diesem Prinzip widersprechen. (Siehe oben zum Thema „Lernen von Überlebensausdrücken“.)

Nach all diesen Warnungen möchten wir betonen, dass die meisten WT **großen Spaß** haben mit unseren Übungen, oder mit anderen Übungen, die sie oder der Sprachpate erfinden, vor allem wenn sie sie in einer kleinen Lerngruppe von zwei oder mehr WT durchführen. Wir führen all die obenstehenden Warnungen an, damit die Minderheit, die sich von unseren Sitzungen frustriert fühlt, dies voraussehen, entsprechende Vorkehrungen treffen, und schließlich auch Spaß haben kann. Sogar Leute, die keinen Riesenspaß daran haben, kommen oft dazu, deren Wert zu sehen und wenigstens ein bisschen Spaß dabei zu haben. Nur ganz wenige Leute kommen überhaupt nicht damit zurecht. Solchen Leuten mag es gut tun, ihre Frustrationen mit einem Sprachlern-Coach durchzusprechen. Aber letzten Endes wenden sie sich vielleicht doch einem traditionelleren Ansatz zu. Hoffentlich können sie später dennoch den Schritt in die Unsicherheit machen, welcher unvermeidlich ist, wenn man zu einem echten Teilnehmer an der Gastkultur werden möchte.

Die Frustrationen, die wir hier besprochen haben, wurzeln im Konflikt zwischen der Ungewissheit der wachsenden Teilnahme und verschiedenen Aspekten der Persönlichkeit, Geschichte, Weltbild usw. der angehenden WT. Wer sich von der zunehmenden Teilnahme zunächst überwältigt fühlt, sollte vielleicht zuerst Dinge tun, mit denen er sich wohler fühlt. Die Ursachen für sein Missbehagen verschwinden aber dennoch nicht unbedingt, wenn er schließlich zu einem *wachsenden Teilnehmer* wird. Früher oder später muss er den Stier bei den Hörnern packen, und nicht aufgeben. Die Frustrationen nehmen irgendwann ab.

Die nachfolgenden Sitzungspläne sind Vorschläge. Es sind Beschreibungen der Sitzungen, so wie sie sich in unserem Lernen abgespielt haben, nicht unbedingt so, wie wir sie ursprünglich geplant hatten. Wir haben also soviel Material in einen Sitzungsplan gepackt, wie wir in zwei Stunden bewältigen konnten. (Und wenn jemand etwas länger braucht pro Sitzungsplan, ist das völlig in Ordnung!) Von Zeit zu Zeit finden sich

Hinweise darauf, dass die Sitzungen nicht am Schreibtisch erfunden worden sind, wenn wir uns auf Dinge beziehen, die schief gelaufen sind.

Wenn der Benutzer gute Ideen hat, einzelne Übungen zu ändern oder zu ersetzen, dann nur zu. Man kann sowieso nicht alles unverändert übernehmen, weil jedes Sprachlern-Umfeld anders ist.

Im Bereich der Grammatik haben wir Übungen beschrieben, die für Kasachisch relevant sind. Wie schon gesagt, man muss sich die Zeit nehmen, seine eigenen Grammatik-Übungen zu entwickeln. Sie sollen vom Verstehen ausgehen, und sie sollen für die betreffende Zielsprache relevant sein.

Sitzung 1 Auf einen Blick

Mit dem Fundament beginnen

Am ersten Tag lernen wir am besten einige der grundlegendsten Vokabeln. In einfachen Unterhaltungen sprechen Menschen oft über andere Menschen. Ein guter Ausgangspunkt beim Spracherlernen sind also Wörter für Menschen, einschließlich Pronomen. *Mann, Frau, Junge, Mädchen, Baby, alte Dame, usw.* (Nicht jede Sprachen unterteilt ein Menschenleben in die gleichen Abschnitte); *ich, du, sie, er wir* (auch bei der Einteilung der Pronomen gibt es unterschiedliche Systeme).

Diese grundlegenden personenbezogenen Nomen und Pronomen ergeben zehn bis fünfzehn Vokabeln. Man kann auch noch ein paar allgemein bekannte Tiere dazufügen, wie z.B. *Hund, Katze, Pferd, Kuh, Fliege, Spinne, Frosch, Maus.*

Hier-und-Jetzt-Beschreibungen

Beschreibungen von sichtbaren Handlungen und Zuständen sind ein wichtiger Teil des Inputs in den ersten Lernstunden. Es ist relativ einfach, Verben in ihrer Befehlsform zu lernen, wie „Iss das Brot, öffne das Fenster“. Wir müssen aber auch Sätze in der Aussageform hören, wie „Er isst das Brot, wir essen die Karotte, ihr öffnet das Fenster“ usw. Zu solchen Sätzen kommt man am ehesten in dem Moment, wo die Handlungen tatsächlich ausgeführt werden: Der Sprachpate und die WT führen verschiedene Handlungen in unterschiedlichen Kombinationen aus (Handlungen, die der WT bereits kennt), und der Sprachpate beschreibt diese.

Übungen	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Namen von Lebewesen (nach den Regeln des „eiligen Dutzends“)	Der Sprachpate beginnt mit zwei Begriffen: „Dies ist ein Mann. Dies ist eine Frau. Wo ist der Mann? Wo ist die Frau?“ Sind die ersten zwei Begriffe geläufig geworden, kommt ein dritter dazu, dann ein vierter, immer nur einer auf einmal, mit viel Wiederholung. Die Pronomen werden mit den Nomen gemischt: Wo ist der Junge? Wo bin ich? Wo bist du? Wo ist die Frau? Wo sind sie? (In vielen Sprachen eignet sich die Frage „Wo ist ...“ gut, um Namen von Gegenständen zu lernen, weil sie das Wort in der Grundform enthält. Bei der Frage „Zeige auf das Ei“ verändert sich oft die Form.)	Für die Begriffe, die eingeführt werden (ein Mann, du, etc.), können anwesende Personen, Puppen, Fotos oder Zeichnungen benutzt werden. Bei den Pronomen ist der Sprachpate immer „ich“, der einzelne WT, der angesprochen wird, ist „du“, usw. Wenn nötig können weitere Hilfsmittel hinzugefügt werden (z. B. Puppen). Folgende Nomen einbeziehen: Person, Mann, Frau, Junge, Mädchen, Baby, alte Frau, etc. ich, du, wir, sie, er (auch hier gibt es sprachliche Unterschiede). Diese grundlegenden Wörter für Menschen geben uns 10 bis 15 Vokabeln. Sie können ergänzt werden durch einige landesübliche Tiere: Katze, Vogel, Mücke, Fliege, Spinne, Ratte, Fisch, Tier, Insekt.
Aufnahme	Sind alle Begriffe eingeführt, wird eine Aufnahme gemacht, in der noch einmal alle Begriffe durcheinander abgefragt werden. Diese Aufnahme dient zur Wiederholung und Vertiefung vor der nächsten Sitzung. Es kann eine Audio- oder Video-Aufnahme sein. Der große Vorteil von Video ist, dass die die betreffenden Gegenstände gleichzeitig auch sichtbar sind. Allerdings ist das Aufnehmen etwas umständlicher.	
Aktivität 2: grundlegende Tätigkeiten (TPR)	Stehen, sitzen, gehen, liegen, rennen, kommen, usw.	
Aufnahme	Ein Teil dieser Übung, in dem sämtliche Handlungen vorkommen, wird zu Wiederholungszwecken aufgenommen.	
Übung 3: grundlegende Tätigkeiten (Hier-und-Jetzt)	Die WT und der Sprachpate führen alle eine der obigen Tätigkeiten aus (oder Zustände, im Falle von sitzen und liegen). Der Sprachpate beschreibt dann, was jeder tut: Ich sitze, du gehst, sie liegen, usw.	

Beschreibungen)		
Aufnahme	<p>Aufnahme: Für Hier-und-Jetzt-Beschreibungen sind Video-Aufnahmen gut geeignet. Ist das nicht möglich, können Strichmännchen die jeweiligen Handlungen und Zustände darstellen, und von der Beschreibung der Bilder kann eine Ton-Aufnahme gemacht werden.</p> <p>Sobald genügend Handlungen bekannt sind, kann man vom Sprachpaten und von den WT Fotos machen, während sie diese Tätigkeiten alleine und in verschiedenen Kombinationen ausführen. Diese Fotos können dann bei den Hier-und-Jetzt-Übungen benutzt werden, um z.B. zu fragen: „Auf welchem Bild schwimmen wir? Auf welchem Bild schlafe ich? Auf welchem Bild tanzen sie? Auf welchem Bild krabbelt er?“</p> <p>So können die WT sowohl die Verbformen als auch die Pronomen vertiefen, die in den Hier-und-Jetzt-Beschreibungen vorkommen.</p>	
Übung 3X (Variante zu Übung 3):	<p>Variante mit Handpuppen oder Stofftieren (für Hier-und-Jetzt-Beschreibungen). Der Sprachpate und die Handpuppen stellen die verschiedenen Tätigkeiten dar: sitzen, gehen, hinlegen, usw. Beispiele:</p> <p>Handpuppe legt sich hin. Sprachpate sagt zu Handpuppe: „Du liegst.“ Sprachpate geht im Raum umher und sagt: „Ich gehe.“ Sprachpate setzt sich. Handpuppe sagt zu ihm „Du sitzt.“ Sprachpate und Handpuppe gehen umher und sagen zu den WT: „Wir gehen.“ Handpuppe und Teddybär legen sich hin und Sprachpate sagt: „Sie liegen.“</p>	Handpuppe und/oder Stofftiere
Übung 4: Begrüßung, Verabschieden (Lexicarry)	<p>Lexicarry Streifen 1. Der Sprachpate fragt: Wer sagt „Hallo“? Wer antwortet „Hallo“? Wer sagt „Tschüss“? Wer antwortet „Tschüss“? (Je nach Kultur werden die Begrüßungen natürlich sehr unterschiedlich ausfallen. Diese Übung ist möglicherweise ein ganz kleiner Anfang zu einem riesigen Bereich der Sprache.)</p>	Lexicarry
Übung 4X (Variante zur Vertiefung von Übung 4):	<p>Vertiefen der Lexicarry-Übung mit Handpuppe: Sprachpate und Handpuppe begrüßen sich mit „hallo“ und „Antwort“. Dann fragt der Sprachpate die WT: „Wer sagt „Hallo“? Wer antwortet „Hallo“? Wer sagt „Tschüss“? Wer antwortet „Tschüss“?“ Dann tauschen Sprachpate und Handpuppe die Rollen und fragen wieder.</p>	Handpuppe oder Stofftiere
Aufnahme	Nicht vergessen, den Sprachpaten aufzunehmen, damit nach der Sitzung wiederholt und geübt werden kann.	

Sitzung 2 Auf einen Blick

Zwei Ziele für jede Sitzung

Jede Sitzung hat zwei Zielsetzungen: Früher Gelerntes vertiefen und neue Vokabeln und Ausdrücke einführen. Ein hilfreiches Schema ist, im ersten Teil der Sitzung das Gewicht auf Neues zu legen, und eher ruhige Aktivitäten zu planen. Nach etwa 30-60 Minuten (oder schon früher, besonders wenn Kinder mitlernen) geht man zu lebhafteren Aktivitäten über, wie z. B. TPR. Zum Schluss der Sitzung planen wir jeweils eine Aktivität, in der die Vokabeln des Vortages mit den neuen Vokabeln kombiniert werden.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: erste leblose Gegenstände (nach den Regeln des eiligen Dutzends)	In dieser Übung geht es um die wichtigsten Haushalt- und Büro-/Schulzimmer-Artikel, sowie um Dinge, die als Ortsangaben für andere Gegenstände dienen können. Die Wörter für die neuen Gegenstände lernen, und gleichzeitig einige aus der vorherigen Sitzung mit einbeziehen, die noch nicht so gut sitzen. In einer Lerngruppe kann jeder selber entscheiden, welche Wörter er noch schwierig findet. Sobald die WT die Namen einiger Gegenstände kennen, kann der Sprachpate Fragen stellen wie zum Beispiel: „Wo ist das Buch und der Löffel? Wo ist das Glas? Wo ist die Tasse und der Teller?“	Buch, Papier, Bleistift, Kugelschreiber, Messer, Gabel, Löffel, Glas, Tasse, Schälchen, Schüssel. Möbel – entweder Spielzeugmöbel (empfehlenswert), echte Möbel, oder Bilder/Zeichnungen von Möbeln. Z.B. Tisch, Stuhl, Bett, Sofa (sowie alle Wörter aus der ersten Sitzung). Es können auch große und kleine, oder gute und schlechte Exemplare dieser Gegenstände einbezogen werden, um die entsprechenden Wörter zu lernen. Die WT können hier auch ein allgemeines Wort für „Ding“ lernen, sofern es ein solches Wort gibt in der Zielsprache.
Aufnahme	Wenn alle neuen Wörter eingeführt worden sind, nicht vergessen, eine Aufnahme zu machen!	
Übung 2: Beschreibung von Bildern (Hier-und-Jetzt-Beschreibungen)	Diese Übung soll die Hier-und-Jetzt-Formen der Handlungen aus der vorigen Sitzung vertiefen. - Der Sprachpate beschreibt verschiedene Bilder in unvorhersehbarer Reihenfolge, die WT zeigen jeweils auf das richtige Bild. Z.B. „Der Mann rennt, das Baby liegt,“ usw.	Strichzeichnungen von Männern, Frauen, Jungen, Mädchen, Babys, usw., die jeweils sitzen, stehen, gehen, rennen usw. (siehe Bilder-Datei.)
Aufnahme		
Übung 3: Umgang mit Gegenständen (TPR)	Diese Übung verbindet Wörter von Sitzung 1 und 2, indem Tiere und Menschen (Spielzeuge oder Zeichnungen) auf/unter/in die verschiedenen Gegenstände gelegt werden sollen. Der Sprachpate gibt Anweisungen wie „Leg den Bleistift in die Schüssel, setz das Pferd auf das Papier, lege die Katze ins Bett“, usw.	Gegenstände bzw. Zeichnungen aus Sitzung 1
Übung 3X (Variante zu Übung 3)	Um die Befehle von Übung 3 zu illustrieren, kann der Sprachpate eine Handpuppe benutzen, welche die Befehle ausführt. Beispiel: Wie bei Übung 3.	Handpuppe oder Stofftier
Aufnahme		
Übung 4: Umgang mit Gegenständen (Hier-und-Jetzt-Beschreibungen von den WT)	Einer der WT führt die Handlungen der vorherigen Übungen aus (setzt die Katze aufs Bett, legt das Buch aufs Papier, usw.) Der Sprachpate sagt dem WT, was er tut (du setzt die Katze aufs Bett, du legst das Buch aufs Papier).	
Übung 5: Erweiterte Begrüßung (Lexicarry)	Weiter machen mit den drei Bilderstreifen aus der ersten Sitzung. Gibt es Formeln, die nach dem Gruß verwendet werden, um Interesse am Gegenüber zu bekunden, wie „Wie geht's dir?“ „Mir geht's gut, und dir?“ Der mittlere Streifen kann für diese Ausdrücke benutzt werden, zusammen mit dem ersten für „Hallo“ und „Tschüss“.	Lexicarry
Aufnahme		

Sitzung 3 auf einen Blick

Aufbauen der kleinen Welt des WT

Die WT bauen weiter an ihrer kleinen Welt, innerhalb welcher sie die Namen von alltäglichen Gegenständen und Tätigkeiten erkennen lernen. Sie können nun die Auswahl von Gegenständen (einschließlich Behälter) und Lebewesen der ersten beiden Sitzungen erweitern. Wichtiger Bestandteil dieser kleinen Welt sind die Orte und Gegenstände im Raum, in dem die Sitzungen stattfinden.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Orte und Gegenstände im Raum (eiliges Dutzend)	Tür, Fenster, Regal, Schrank, Wandtafel, Boden, Decke, Wand, Wandbild, weitere Möbelstücke, usw. Die Umgebung, in der die Sitzungen stattfinden, sieht vielleicht ganz anders aus als ein durchschnittliches Haus in der Gastkultur. Das Lernen erfolgt jedoch an dem Ort, wo die Sitzungen stattfinden, und das ist nun einmal der Ort, an dem WT und Sprachpate gemeinsame Erlebnisse haben und Beziehungen aufbauen. Die WT sind immer noch ganz am Anfang ihrer Entwicklung, und zu diesem Zeitpunkt ist das Hier-und-Jetzt sehr wichtig.	(Teile des Raumes)
Übung 2: Handlungen und Orte im Raum (TPR)	Bewegungen und Körperpositionen (sitzen, sich setzen, aufstehen, legen, sich hinlegen) mit den verschiedenen Orten im Raum verbinden. Für manche Orte, wie z. B. die Decke, gibt es nur eine sinnvolle Aufgabe: „Zeig zur Decke“. Für die meisten der Orte und Gegenstände, deren Namen bereits bekannt sind, gibt es jedoch eine Auswahl von unterschiedlichen Befehlen, wie „Gehe zur Tür, stell dich neben die Tafel, setz dich auf den Boden, ...“ In dieser Übung werden nur ganz wenige neue Wörter gelernt, vielleicht „zeige auf“ und „neben“.	(Teile des Raumes)
Übung 3: weitere Gegenstände, Behälter, Ortsangaben (eiliges Dutzend)	Einige neue landesübliche Lebewesen und Gegenstände sowie Behälter hinzufügen. Die Tiere können mit Hilfe von Spielzeugtieren oder mit Zeichnungen oder Fotos von Tieren eingeführt werden (z.B. Ziege, Schaf, Kuh, Schlange, Vogel, Biene, Tiger, Kamel, Hase, Schwan), sowie weitere Behälter (Topf, Teller, Unterteller, Tablett, Krug, Wasserkocher, Bratpfanne, Deckel, Kochherd.) Es können nun auch zwei Ortsangaben benutzt werden, z.B. „auf“ und „neben“. Beispiel: „Setze den Hund neben den Teller, setze die Katze auf den Teller, setze den Vogel aufs Tablett, setze die Biene neben den Unterteller.“	Spielzeugtiere, Zeichnungen, Bilder aus Zeitschriften, Behälter
Übung 4: Orte, Gegenstände, Behälter (Hier-und-Jetzt-Beschreibung)	Der Sprachpate führt alle Tätigkeiten aus Übung 3 aus und beschreibt dabei, was er tut. Dann führt der WT die Tätigkeiten aus und der Sprachpate beschreibt, was dieser tut.	
Übung 5: Lexicarry	Weiterfahren.	

(Nicht vergessen, von Teilen jeder Versteh-Übung Aufnahmen zu machen.)

Sitzung 4 Auf einen Blick

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material:
Übung 1: Orte und Handlungen der letzten Sitzung (TPR)	Der Sprachpate beschreibt Situationen, der WT ordnet die Bilder und Gegenstände entsprechend an: „Der Mann sitzt beim Fenster, die Frau rennt zur Tür,“ usw. Wie immer wird der Teil der Übung, der alle Befehle mehrmals und durcheinander enthält, aufgenommen.	Bilder von Sitzung 2: ein Mann, eine Frau, Junge oder Mädchen, die stehen, gehen, liegen, rennen oder sitzen. Weitere Bilder mit Tür, Fenster, Bett, Sofa, sowie ein Haus (neues Wort).
Übung 2: Handlungen mit altem Vokabular (Hier-und-Jetzt-Beschreibung)	Der Ausdruck „halten/festhalten“ wird eingeführt. (Wie immer kommt das auf die jeweilige Sprache an. Meistens gibt es ein Wort, das sich mit „halten“ übersetzen lässt.) Jede Person hält einen oder mehrere Gegenstände. Manchmal halten der Sprachpate und ein WT einen Gegenstand gemeinsam, oder zwei WT halten gemeinsam einen Gegenstand. In jeder Runde beschreibt der Sprachpate die gesamte Situation für einen oder zwei der WT: „Sie halten den Tisch, ich halte das Messer, du hältst den Hund.“ Das Hauptziel solcher Übungen ist, die WT dem Gebrauch der verschiedenen Pronomen und den dazugehörigen Verbformen auszusetzen. (Siehe auch die Ideen im Abschnitt „Hier-und-Jetzt-Beschreibungen“ in der Einführung, über den Gebrauch von digitalen Fotos und Handpuppen.)	Die Spielsachen bzw. Zeichnungen zum Lernen der Namen von Tieren, Möbeln, Menschen usw.
Übung 3: Wiederholen von altem Vokabular (TPR)	Sobald neues Vokabular eingeführt worden ist, sollte es wenn immer möglich mehrfach in einem anderen Zusammenhang benutzt werden. Dabei sollen früher gelernte Wörter wieder aufgegriffen werden. In dieser Übung benutzen wir die gleichen Dinge wie in Übung 2. Jetzt fordert der Sprachpate die WT auf, die Gegenstände zu <i>nehmen</i> , <i>hinzulegen</i> , oder <i>auf sie zu zeigen</i> oder er <i>fragt</i> , wo sie sind. Die Befehle können in der Einzahl oder Mehrzahl gegeben werden. „Nimm das Pferd. Nehmt die Kuh. Zeig auf die Tür. Wo ist die Wand?“	
Übung 4: neue Gegenstände (eiliges Dutzend)	Damit jede Sitzung genügend neue Vokabeln beinhaltet, müssen wir oft eine Übung einplanen, die ausschließlich dem Lernen von neuen Wörtern dient. In dieser Übung führen wir also eine Reihe von neuen Gegenständen ein: Baum, Besen, Kamm, Spiegel, Elefant, Waschbecken, Toilette, Blume, usw. Wir beschränken uns dabei auf alltägliche Gegenstände, sowie einige Wörter, die jeder Vierjährige kennt, wie z.B. Elefant (je nach Kultur). Die Wörter, die Vierjährige kennen, machen Spaß, und sind nützlich, wenn der WT beginnt, Kinderbilderbücher zum Lernen zu benutzen. Sie werden Teil der kleinen Welt, die Sprachpate und WT im Rahmen ihrer Unterhaltungen aufbauen.	Gegenstände oder Bilder: Baum, Besen, Kamm, Spiegel, ein Spielzeugelefant, Waschbecken, Toilette, Blume usw.
Übung 5: Dinge an verschiedene Orte legen (TPR)	Der Sprachpate fordert den WT auf, Streichhölzer an, unter, vor, hinter, neben einen Gegenstand (z.B. ein Spielzeugsofa oder eine Uhr) zu legen.	Ein Gegenstand, der eindeutig ein „Vorne und Hinten“ hat, z.B. das Sofa, oder die Uhr. Ein Ball ist dagegen nicht geeignet. Man sollte auch etwas darunter legen können. Und wir brauchen eine große Zahl von kleinen Gegenständen (eine Schachtel Streichhölzer, Knöpfe, Büroklammern...)
Übung 6: Ortsangaben, alte und neue Gegenstände (TPR)	Weiter machen wie in Übung 5, nur werden anstatt Streichhölzern jetzt alle bisher gelernten Gegenstände benutzt. Entweder um sie an einen bestimmten Ort zu legen oder als Ortsangabe für andere Gegenstände: „Leg den Stift unter den Frosch.“	
Übung 7: Begrüßung, Abschied (Lexicarry)	Weiter machen mit der ersten Seite, mit besonderer Betonung auf den unterschiedlichen Begrüßungen, Verabschiedungen, „Wie geht’s?“, „Mir geht’s gut, und dir?“ in Bezug auf das unterschiedliche Alter der Personen in den Bildern. Der WT kann selbst entscheiden, wer jeweils „Hallo“ und wer „Wie geht’s“ sagt.	

(Nicht vergessen, von Teilen jeder Versteh-Übung Aufnahmen zu machen.)

Sitzung 5 Auf einen Blick

Grammatik: konkrete Bedeutungen ausdrücken

In den bisherigen Übungen sind verschiedene Aspekte der Grammatik vorgekommen, ohne dass wir bewusst darauf geachtet haben. Wenn der Sprachpate zum Beispiel beschreibt, was „er“, „ich“, „du“ gerade tun, dann beschäftigen wir uns mit Dingen, die man herkömmlicherweise Grammatik nennt. In der Grammatik geht es oft einfach darum, auf welche Art und Weise man eine konkrete Bedeutung in Worten ausdrückt. Der Schwerpunkt auf den besitzanzeigenden Formen in der heutigen Sitzung ist ein weiteres solches Beispiel.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material:
Übung 1: Körperteile (eiliges Dutzend)	Wir beginnen mit einer einzelnen Puppe, und lernen in einer Stunde rasch so viele Körperteile wie möglich verstehen, sowie das Wort für „Körper“. In der Regel sollte man nicht allzu lange mit derselben Übung zubringen, aber diese Übung erlaubt uns, in einem wichtigen Bereich des Grundwortschatzes einen Riesensprung vorwärts zu machen. Übung 2 kann zur Auflockerung mitten in Übung 1 eingebaut werden. Merke: Nicht jede Sprache teilt den Körper gleich auf. Es kann sein, dass Körperteile, für die wir Namen haben, in unserer neuen Sprache keine eigene Bezeichnung haben. Mit zwei Wörtern beginnen. Jeweils ein weiteres hinzufügen. (Vielleicht muss die besitzanzeigende Form verwendet werden: „Wo ist ihre Nase? Wo sind deine Finger?“ usw.)	Eine Puppe oder ein Bild eines menschlichen Körpers
Übung 2: an Orte im Raum gehen (TPR)	Übung 2 von Sitzung 3 wiederholen. Sie hat zwei Ziele: Einerseits werden die grundlegenden Nomen und Verben von Sitzung 3 vertieft. Man denkt oft fälschlicherweise, der Lernprozess sei abgeschlossen, sobald ein WT eine Übung beherrscht. Die erwünschte Vertrautheit mit neuem Vokabular wird aber meist nicht in einer einzigen Sitzung erreicht. Das zweite Ziel ist, Abwechslung in die lange Übung 1 zu bringen. Wir schlagen also vor, Übung 2 in die Mitte von Übung 1 einzubauen.	
Übung 3: Körperteile von verschiedenen Menschen (TPR)	„Wo ist die Nase des Mannes? Wo sind die Beine des Babys?“	Puppen (oder Zeichnungen oder Fotos): Mann, Frau, Junge, Mädchen, Baby, usw.
Übung 4: Körperteile von Tieren (TPR)	„Wo ist der Kopf des Pferdes? Wo ist die Stirn des Frosches? Wo sind die Füße der Kuh?“ Es ist wichtig, früher gelernte Wörter mit neuen zu verbinden. Statt der menschlichen Figuren benutzen wir nun alle Tiere und Insekten, die bisher eingeführt worden sind. Nebenbei sollten die grammatischen Formen der besitzanzeigenden Wörter („mein“, „dein“, usw.) im Zusammenhang mit diesen bekannten Wörtern deutlich werden. Merke: Manche Körperteile heißen bei Tieren vielleicht anders als bei Menschen. Fast sicher werden einige wichtige neue Wörter vorkommen, wie z.B. Schwanz, Flügel, Schnauze, Federn, Fell, Pfote, Horn, Klaue. Hoffentlich werden es nicht allzu viele. Mit Hilfe der Aufnahme können die neuen Wörter, die nicht so oft wiederholt worden sind, nach der Sitzung vertieft werden.	Alle Tierfiguren bzw. deren Bilder von den bisherigen Sitzungen.
Übung 5: grundlegende Verwandtschaftsbezeichnungen mit Besitzer (eiliges Dutzend)	Wir machen weiter mit dem Thema „was gehört wem“. In dieser Übung kommen Ausdrücke wie „der Vater des Mädchens“ vor. Zudem kommt mit den Verwandtschaftsbezeichnungen eine neue Gruppe von Wörtern dazu, die in jeder Sprache wichtig ist. Diese Ausdrücke sind oft schwieriger zu lernen als die Körperteile, da sie mit abstrakten Beziehungen zu tun haben und nicht mit konkreten Gegenständen.	Satz von Puppen von verschiedenen Altersstufen. Falls solche Puppen nicht verfügbar sind, können Zeichnungen oder Fotos benutzt werden.

	<p>Die Figuren werden so angeordnet, dass z.B. ein Mädchen im Schulalter unten bzw. vorne in der Mitte steht. In ihre Nähe kommen ein älterer und ein jüngerer Bruder, eine ältere und eine jüngere Schwester, eine Mutter und ein Vater. Wir lernen die Ausdrücke für alle diese Beziehungen. Dann setzen wir ein Baby in die Mitte. Danach setzen wir eine Frau in die Mitte und lernen die Wörter für Sohn, Tochter und Ehemann. Danach, mit einem Mann in der Mitte, lernen wir das Wort für Ehefrau. Danach folgen Großmutter, Großvater, Enkel usw., sowie die Begriffe für Familie, Geschwister, Eltern.</p> <p>Diese Übung wird in der Regel zu einer Entdeckungsreise. Es gibt vielleicht verschiedene Ausdrücke für Bruder und Schwester, je nachdem ob der Sprecher ein Mädchen oder ein Junge ist, oder sie älter oder jünger sind. Großeltern mütterlicherseits und väterlicherseits werden vielleicht unterschiedlich benannt, usw. usf.</p> <p>Zu diesem Zeitpunkt betrachten wir lediglich die drei Generationen der Kern-Familie. Schwiegereltern, Onkel, Tante, Cousin und Cousine lassen wir vorerst noch weg.</p> <p>Warnung: Manche Kulturen haben ein höchst komplexes Verwandtschaftssystem. Im Moment beschränken wir uns auf die alltäglichen Begriffe, die dem WT später helfen, auch andere Beziehungen zu beschreiben (so dass er Fragen stellen kann wie „Wie nenne ich den Sohn des Sohnes der Frau meines Bruders?“</p>	
<p>Übung 6: Lexicarry</p>	<p>Möglicherweise die erste Seite vom Lexicarry in dieser Sitzung beenden. Siehe Anleitung zu den bisherigen Sitzungen.</p>	

(Nicht vergessen, von Teilen jeder Versteh-Übung eine Aufnahme zu machen.)

Sitzung 6 Auf einen Blick

Wie eine Sprache sich auf „ich, du, er, sie, wir“ bezieht, gehört zur Grundlage der Sprache und wurde deshalb schon in der ersten Sitzung eingeführt: „Wo bin ich? Wo seid ihr?“ usw. Nun bauen wir auf die gestrige Übung mit Wörtern wie „mein, dein, unser“ auf. Außerdem werden wir Formen wie „ihn, sie“ in Sätzen wie „berühre ihn, decke sie zu“ mit einbeziehen.

Der Nutzen von TPR

Für TPR sind gewisse Verben besonders nützlich, da sie in Verbindung mit vielen verschiedenen Nomen gebraucht werden können. Der WT kann sie also in vielen verschiedenen Zusammenhängen hören. Zu diesen Handlungen gehören: „Heb auf, leg hin, lass fallen, wirf, berühre, ziehe, schiebe, halte, zeige auf, schau ... an, zeig mir, gib mir.“ Weitere Verben, die ebenfalls zum Grundwortschatz gehören, können gut mit diesen verbunden werden: „Wasche, öffne, breche“ usw. usf. (Siehe auch Reid Wilson's Liste von Verben, die sich für TPR eignen, auf der Website <http://www.languageimpact.com>). Manche der Übungen in Sitzung 6 bringen vielleicht nicht besonders viel für alltägliche Gespräche. Wie oft bittet man denn jemanden, andere Personen zuzudecken? Dennoch ist TPR eine ausgezeichnete Technik, viele Aspekte einer Sprache zu lernen, und indem wir einander zudecken, beginnen wir den Satzbau dieser Sprache zu verstehen!

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: WT und der Sprachpate als Satz-Objekte. Bekannte Nomen mit neuen Verben verbinden (TPR)	Zu „gehen, rennen,“ usw. zu den Orten und Dingen im Raum kommen nun „berühre“ und „schau auf ...“ dazu. Diese Übung ist ein gutes Beispiel dafür, wie man neues Vokabular mit altem verbinden kann. Da es nur zwei neue Verben gibt, dauert die Übung nicht sehr lang.	(der Raum, in dem die Sitzungen stattfinden)
Übung 2: WT tun Dinge am Sprachpaten oder aneinander (TPR)	„Zudecken“ und „anfassen“ oder ähnliche passende Gesten hinzufügen. Wenn es in der Gastkultur allzu unpassend oder komisch ist, einander zuzudecken oder anzufassen, kann man dazu Handpuppen benutzen. Zu bedenken: Diese Übung führt zu Körperkontakt. Je nach Kultur muss man da Vorsicht walten lassen. „Sieh mich an, decke sie zu, fasse ihn an, decke mich zu, fasse dich selbst an, schaut einander an.“ Zu beachten: In dieser Übung sollen die Begriffe „sich selbst“ und „einander“ eingeführt werden.	
Übung 3: Körperteile – meine und deine (TPR)	Diese Übung erweitert jene von gestern. Wir beziehen nun auch ein, was wem gehört. „Wo ist meine Nase? Wo sind unsere Beine? Zeige auf meine Ohren. Zeige auf deinen eigenen Nacken.“ Die „dein eigen“ Form kann sehr wichtig sein, ebenso wie „sich selbst“ in Übung 2.	
Übung 4: etwas an Körperteilen tun, die jemandem gehören (TPR)	Die Mitglieder der Puppenfamilie und ihre Körperteile benutzen. Die Puppen (oder die Bilder) in einer Familie anordnen. Verschiedene Anordnungen verwenden: die Familie aus der Sicht des kleinen Mädchens (sie in der Mitte, die anderen um sie herum), aus der Sicht der Mutter, usw. Aus der Sicht des Mädchens: Wo ist die Nase ihrer Mutter? Wasche die Ohren ihres jüngeren Bruders. Decke die Finger ihrer Schwester zu. Schau das Bein ihres Vaters an. Fasse das Haar ihrer Mutter an... Ähnlich aus der Sicht der Mutter: unter Einbeziehung ihres jüngeren Sohnes, älterer Tochter, Ehemann, usw. Eventuell weitere Perspektiven bearbeiten.	Puppenfamilie oder Bilder der Familienmitglieder
Übung 5: Möbel benutzen (TPR)	Wir müssen darauf achten, die Vokabeln aus früheren Sitzungen genügend oft zu wiederholen. Wir haben in einer früheren Sitzung viele Möbel und Haushaltsgeräte gelernt. Diese können jetzt auf dem Tisch ausgebreitet und mit den neuen Verben verbunden werden: „Nimm den Besen, wasch den Stuhl ...“	
Übung 6: (Lexicarry)	Wir gehen über zu Seite 2, falls wir das nicht schon getan haben. Nicht jede Sprache hat einen Ausdruck wie „Gesundheit“, den man	Lexicarry

	<p>braucht, wenn jemand niest. In einem solchen Fall könnte man zu der niesenden Person sagen: „Alles in Ordnung?“ oder „Bist du krank?“</p> <p>Wenn sich eine Gruppe von WT bereit fühlt, einige der Lexicarry-Ausdrücke selber zu benutzen, kann sie ein Rollenspiel spielen, basierend auf den Szenen der ersten beiden Seiten. Dazu soll aber nichts auswendig gelernt werden.</p>	
--	--	--

(Nicht vergessen, Teile jeder Versteh-Übung aufzunehmen.)

Sitzung 7 Auf einen Blick

Rückblick - Meilenstein auf dem Weg zu den ersten 300 Wörtern!

Wir sollten jetzt ungefähr auf halbem Weg sein zum ersten Streckenziel von 300 Wörtern. Wir haben uns bemüht, die älteren Vokabeln immer wieder in neuen Zusammenhängen zu benutzen, neu Gelerntes mit älterem zu verbinden. Unsere Übungen schränken den zu erwartenden Wortschatz jeweils ein. Wir wissen, welche Wörter zu welchem Thema gehören. Wörter, die zu anderen Themen gehören, brauchen wir nicht in Betracht zu ziehen. Nun ist es Zeit für eine Übung, in der *alles* vorkommen kann.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1:	Der Sprachpate zeigt den WT Fotos von seinen Familienmitgliedern und sagt, wer wer ist.	Fotos von der Familie des Sprachpaten.
Übung 2: Rückblick (TPR)	Der Sprachpate bemüht sich, sämtliche Vokabeln zu gebrauchen, die bisher gelernt worden sind. Gegenstände auf dem Tisch, Orte und Dinge im Raum helfen ihm dabei. Er gibt Befehle oder fragt „wo ist“ in zufälliger Reihenfolge. Er kann auch zwei Befehle verbinden, wie: „Nimm die Spinne und lauf zur Tür.“ Gelegentlich schaut er ins Vokabelheft, das er im Verlauf der Sitzungen hergestellt hat, um sich zu vergewissern, dass er nichts auslässt. Diese Übung wird eine ganze Weile dauern, aber das Erlebnis, die meisten der 150 Wörter problemlos zu verstehen, sollte für die WT interessant und motivierend sein.	Ein großer Tisch ist sehr praktisch. Alle Gegenstände (oder Fotos, Zeichnungen), die bisher gelernt wurden, werden auf dem Tisch ausgebreitet. Die Orte im Raum sind ohnehin vorhanden.
Übung 3: Farben (TPR)	Achtung: Nicht jede Sprache teilt das Farbspektrum gleich ein. Manche Farben, die die WT kennen, haben vielleicht in der Sprache, die sie lernen, keinen eigenen Namen. Oder die Unterteilungen sind feiner als in der Sprache der WT. „Wo ist das rote Papier? Wo ist das blaue Papier?“	Buntpapier in kleineren und größeren Stücken (vielleicht auch mittlere Größe). Weitere Gegenstände, die in verschiedenen Farben vorkommen, z.B. Bonbons, Buntstifte, verschiedenfarbige Spielzeug-Autos, bunte Büroklammern, o.ä.
Übung 4: Farben und Größen (TPR)	„Wo ist das große rote Papier? Nimm das kleine weiße Papier.“	
Übung 5: Weitere farbige Gegenstände (TPR)	Wir haben jetzt eine Auslage von Buntpapier in verschiedenen Größen vor uns liegen. Nun fügen wir die anderen bunten Gegenstände hinzu. „Lege das grüne Bonbon unter das kleine, weiße Papier. Stelle das rote Auto hinter das große grüne Papier.“	
Übung 6: Lexicarry	Die Ausdrücke auf Seite 2 abschließen. Falls wir für eine Sprechblase keine besonderen Ausdrücke finden, suchen wir hinten im Verzeichnis nach Ideen. „Wer sagt ‚Bist du krank?‘ Wer sagt ‚Oh, Entschuldigung?‘ In welchem Bild sagt der Mann ‚Wie spät ist es?‘ Wo ist der Mann, der sagt ‚Bitte nach Ihnen.‘“ usw.	

(Nicht vergessen, Teile jeder Versteh-Übung aufzunehmen.)

Sitzung 8 Auf einen Blick

Grammatik lernen mit Hilfe von bereits bekannten Wörtern

Wir möchten nun ausdrücken lernen, dass wir jemandem etwas geben. Wir vertiefen bei dieser Gelegenheit altes Vokabular – Tiere, Bezeichnungen für Familienmitglieder und Pronomen.

Es ist aber auch aus einem weiteren Grund wichtig, hier bekannte Vokabeln zu benutzen. Der WT kann auf diese Art nämlich alles, was er hört, leicht verstehen, außer den Einzelheiten, *wer* etwas bekommt (sowie die beiden neuen Wörter, *geben* und *nehmen*). Wir befassen uns hier wiederum mit Grammatik, ohne wirklich über Grammatik nachzudenken. Wir denken nur darüber nach, wie wir eine bestimmte Sache ausdrücken können. Ein wichtiger Grundsatz ist also: *Zur Einführung von grammatischen Sachverhalten benutzen wir bereits bekanntes Vokabular, so dass nur die grammatische Form neu ist, und wir uns darauf konzentrieren können.*

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Tieren etwas geben (TPR)	Der Sprachpate gibt Anweisungen an die WT: „Gib dem Pferd ein großes, rotes Bonbon; gib dem Hund ein kleines, grünes Bonbon ...“	Verschiedenfarbige Bonbons in verschiedenen Größen sind hier besonders geeignet. Wir verteilen eine Anzahl von Spielzeugtieren (oder Bilder von Tieren) auf dem Tisch. Es sollen einige dabei sein, die der WT noch nicht so gut kennt, wie auch einige gut bekannte.
Übung 1X:	Mit Handpuppen: Um „geben“ und „nehmen“ einzuführen, kann der Sprachpate eine Handpuppe als Helfer benutzen. Der Sprachpate sagt zur Handpuppe: „Nimm das rote Bonbon. Gib das rote Bonbon dem Hund.“ Auf diese Weise kann er der Puppe verschiedene Befehle geben, bis der WT die Anweisungen versteht.	Handpuppen oder Stofftiere
Übung 2: den Tieren anderer Personen etwas geben	Jeder WT nimmt einige Tiere. Der Sprachpate gibt Anweisungen wie: „Gib das kleine, gelbe Bonbon meiner Katze. Gib seiner Kuh ein braunes Bonbon ...“	
Übung 3: Familienmitgliedern etwas geben (TPR)	Wir geben den Tieren weitere Bonbons, nun aber auch „der Mutter des Mädchens, der kleinen Schwester der Frau“ usw. Tiere und Familienmitglieder (dargestellt durch die Puppenfamilie) sollten nun durcheinander benutzt werden.	Puppenfamilie wieder aufstellen.
Übung 4: Pronomen dazufügen (TPR)	Nun fügen wir die Pronomen dazu, welche bereits in einigen Formen bekannt sind. „Gib mir ein großes blaues Bonbon. Gib dem Vater des Jungen ein kleines grünes Bonbon. Gib uns ein braunes Bonbon. Gib dem Pferd ein großes gelbes Bonbon“...	
Übung 5: Geben, werfen, zeigen (TPR)	Weitere Handlungen zum „geben“ hinzu fügen, die die gleichen Formen oder Satzmuster benutzen: „Wirf mir ein Bonbon zu. Zeig dem Pferd ein kleines braunes Bonbon.“	
Übung 6: verschiedene Getränke trinken (TPR)	Der Sprachpate sagt zum WT: „Trink ein wenig Milch. Trink ein wenig Wasser...“ Wie immer mit neuen Vokabeln, beginnen wir mit zwei, dann fügen wir ein neues Wort nach dem anderen hinzu. Später kann „einschenken“ hinzugefügt werden. Man kann versuchen, Ausdrücke einzubauen wie: „Schenke mir Saft ein. Schenke dem großen Bruder des Mädchens Saft ein.“ Die Wörter „trinken“ und „einschenken“ sollen dabei durcheinander benutzt werden.	Sofern man nicht richtige Milch, Saft, Wasser, usw. einschenken und trinken will, benutzt man einfach die Behälter der verschiedenen Flüssigkeiten und stellt Gläser oder Tassen davor. Wir benutzen natürlich Getränke und Gefäße, die in der jeweiligen Kultur gebräuchlich sind.

Übung 7: Nahrungsmittel (eiliges Dutzend)	Der Sprachpate stellt Fragen wie: „Wo ist die Karotte? Wo ist das Ei? Wo ist der Kürbis?“ Die WT versuchen, in möglichst kurzer Zeit mindestens fünfzehn Nahrungsmittel verstehen zu lernen.	Echte Nahrungsmittel wie z.B. eine Kartoffel, ein Kohlkopf, ein Stückchen gebratenes Fleisch, Butter, Brot, Reis, Öl, Mehl, Salz, Tomaten usw. Es soll sich um Grundnahrungsmittel der Gastkultur handeln. Wir finden diese in unserer Küche, oder besorgen sie am Vortag auf dem Markt oder im Laden.
Übung 8: Essen und trinken, geben und nehmen (TPR)	Nun soll der Sprachpate Befehle miteinander verbinden: trinken, essen, geben und nehmen, von Getränken und Nahrungsmitteln.	
Übung 9: Lexicarry	Alle Ausdrücke von Seite 2 vertiefen: „Wer niest? Wer sagt: Wie spät ist es? Wer sagt: Entschuldigung?“ usw.	

(Nicht vergessen, Teile jeder Versteh-Übung aufzunehmen.)

Sitzung 9 Auf einen Blick

Kurze Lückenfüll-Übungen

Folgendes hätte schon früher erwähnt werden sollen: Irgendwann im Lernprogramm kann das Bedürfnis aufkommen, alltägliche Vokabeln einer bestimmten Kategorie kennen zu lernen. Man hätte zum Beispiel als Vorbereitung auf die Sitzung 8 einige neue Lebensmittel lernen können. Oder vielleicht sind einige grundlegende Familienbeziehungen noch unbekannt. Solche Lücken kann man mit Hilfe der Puppen und bereits gelernter Vokabeln füllen. Solche zwischengeschobenen Übungen sind relativ kurz. (In Kasach trat z.B. eine Situation auf, wo der Begriff für „kleine Schwester eines Bruders“ in der ersten Übung zu Familienbegriffen nicht vorgekommen war, weil dort die Puppen, die im Mittelpunkt standen, ein Mädchen und eine Frau waren.)

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Essen und trinken (Hier-und-Jetzt-Beschreibung)	Mehrere Runden machen. In jeder Runde kann man neu bestimmen, wer was tut. Während verschiedene Gruppenmitglieder die Handlungen ausführen, beschreibt der Sprachpate, was sie machen. „Wir trinken Milch. Ihr esst Brot.“ Nächste Runde: „Ich esse eine Karotte. Du trinkst Wasser. Sie essen ein Radieschen.“ Der Sprachpate wendet sich jeweils an einen einzelnen WT, so dass alle Sätze im Zusammenhang verstanden werden. Man kann hier gut auch einige neue Vokabeln einführen wie „waschen, schneiden, kochen, vorbereiten, benutzen, ausgießen“.	Nahrungsmittel und Getränke von der Sitzung 7.
Aufnahme		
Übung 2: Lückenfüller: kleine Schwester	Siehe oben die Beschreibung von dem, was in einer unserer Kasach Sitzungen der ersten Wochen wirklich passierte. Solche Lückenfüller sind je nach Bedarf zu planen.	
Übung 3: Besteck benutzen, um Dinge zu tun (TPR)	WT können mit Löffel oder Gabel essen, mit Messer oder Gabel schneiden. Der Sprachpate kann Befehle geben wie: „Schneide die Karotte mit der Gabel. Iss den Reis mit dem Löffel. Iss die Karotte mit der Hand.“	Einige Nahrungsmittel, sowie Messer, Gabel, Löffel.
Übung 4: Was ist wo? (Hier-und-Jetzt-Beschreibung)	Auf dem Tisch Gegenstände auslegen, die als Orte dienen können, z.B. farbige Papiere, Behälter oder auch größere (Spiel-)Möbel. Dann kleinere Gegenstände in, auf, unter, neben, hinter all diese größeren Gegenstände und Behälter legen. Wenn möglich auch einen Gegenstand bereit legen, den man sowohl für „auf“ als auch „in“ benutzen kann. Ein kleiner auf die Seite gelegter Karton eignet sich sehr gut dafür. Dann beschreibt der Sprachpate systematisch was wo auf dem Tisch liegt. „Das Kissen liegt auf dem Sofa; die Ziege ist unter dem Tisch; die Maus ist im Karton; der Vogel ist auf dem Karton; die Spinne ist unter dem Karton...“	Die bunten Papiere (klein und groß); Spielzeugmöbel; Kartons, Tassen, Schüsseln, usw. Viele kleine Gegenstände aus den bisherigen Sitzungen, deren Namen schon bekannt sind (Tiere, Möbel, kleinere und größere Bonbons). Es sollten hauptsächlich bekannte Gegenstände sein, eventuell ein oder zwei neue. Es können auch Vokabeln mit einbezogen dabei sind, die noch nicht so gut sitzen.
Übung 5: Orte (richtig-falsch)	Jetzt beschreibt der Sprachpate, wo sich die verschiedenen Gegenstände befinden, in unvorhersehbarer Reihenfolge. Dabei macht er manchmal bewusst falsche Aussagen. Die WT müssen für diese Übung „ja“ und „nein“ sagen lernen. Wenn der Sprachpate eine falsche Aussage macht, sagen die WT „nein“ und der Sprachpate bestätigt und korrigiert seine vorige Aussage. Zum Beispiel: „Nein, die Katze ist nicht im Korb, sie ist neben dem Korb.“ Durch diese Übung lernen wir eine Art der Verneinung in der neuen Sprache.	

Übung 6: Kleidungsstücke und Körperteile (eiliges Dutzend)	Man kann zu dieser Sitzung entweder Kleidungsstücke mitbringen, oder ein männlicher und ein weiblicher WT können als Modelle dienen. Im zweiten Fall kann man gleichzeitig einige neue Körperteile lernen, zum Beispiel könnte man zusätzlich zu Hemd, Hosen, Socken auch Bart, Ellbogen und Brille einführen.	Kleidungsstücke: Hosen, Unterwäsche, T-Shirt, Hemd, Bluse, Pulli, Strickjacke, Anzug, Mantel, Gurt, Schal, Schuhe, Stiefel, Socken, Nylonstrümpfe, Badeanzug, Jogginganzug, verschiedene Kopfbedeckungen usw. Die Auswahl der Kleidungsstücke soll zur Gastkultur passen. Sollten in der Zielsprache nur ganz wenige verschiedene Kleidungsstücke vorkommen, kann man diese Übung auslassen, und stattdessen weitere Körperteile lernen.
Übung 7: Lexicarry	Weiterfahren mit der dritten Seite der Bilderstreifen. Der Sprachpate fragt zum Beispiel: „Wer ist zusammen gestoßen? Wer fiel hin? Wer sagt: Entschuldigung? Wer sagt: Ist okay?“ Der Sprachpate soll in unterschiedlicher Reihenfolge fragen. Für die Aufnahme ist es jedoch gut, die Fragen in der gleichen Reihenfolge wie im Buch zu haben.	

(Nicht vergessen, Teile jeder Versteh-Übung aufzunehmen.)

Wir werden diese Erinnerungsstütze von jetzt an nicht mehr nach jeder Lektion wiederholen.

Sitzung 10 Auf einen Blick

In dieser Sitzung werden nicht viele neue Wörter gelernt. Wir brauchen zu diesem Zeitpunkt noch mehr Übung mit den Formen für „dein, mein etc.“ Deswegen fragt der Sprachpate: „Wo ist mein Hemd, wo sind deine Schuhe?“ Die zweite und dritte Person Plural sollte auch gebraucht werden: „Wo sind eure Hüte, wo sind ihre Hosen?“ Es können auch ein oder zwei neue Kleidungsstücke oder Körperteile eingeführt werden. Es ist relativ einfach, dazugemischt zu vielen alten Vokabeln zwei oder drei neue zu lernen.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Alte Vokabeln mit unterschiedlichen Besitzern wiederholen (TPR)	TPR: „meine Stiefel, unsere Ellbogen, der Flügel der Biene, der Deckel des Topfes“.	Einige frühere Gegenstände
Übung 2: Lexicarry	Lexicarry: Die neuen Ausdrücke auf Seite 3 abschließen	
Übung 3: Verschiedene Handlungen	In diesem frühen Stadium ist es wichtig, eine stattliche Anzahl von Ausdrücken für die grundlegenden menschlichen Handlungen und Erfahrungen zu lernen. Man kann diese sehr leicht mit TPR lernen und dann mit Gegenständen und Orten verbinden, die bereits bekannt sind. Wir fügen jetzt eine gemischte Gruppe von Handlungen hinzu, die irgendeinen Bezug zu den früher gelernten Gegenständen und Handlungen haben: zuhören, lesen, umdrehen, kauen, spielen, arbeiten, schreiben, schlafen, aufwachen, schlucken, malen, ausradieren. Unsere ersten 600 Wörter sollen die wichtigsten Gegenstände, Tätigkeiten und Erfahrungen des täglichen Lebens beschreiben. Irgendwann wird es schwierig, größere Gruppen solcher Wörter zu finden, die vom Thema her zusammen passen. Wenn wir Wörter in thematischen Gruppen lernen (wie z.B. Tiere, Bäume, Kleidungsstücke), lernen wir automatisch mehr spezifische und weniger alltägliche Wörter. Deswegen werden wir ab jetzt vermehrt Wörter lernen, die zum Grundwortschatz gehören, aber nicht unbedingt miteinander in Beziehung stehen. (Die Experten streiten sich noch über den Nutzen, Wörter in thematischen Gruppen zu lernen.)	
Übung 4: Neue Handlungen mit alten Orten und Gegenständen verbinden	„Schlafe auf dem Boden, schreibe auf dem großen roten Papier, kaue den Fisch, schlucke die Milch, male mit dem Stift auf das Buch,“ usw. Alle neuen Handlungen wiederholt in Verbindung mit vielen alten Gegenständen und Orten benutzen.	Viele Gegenstände aus früheren Sitzungen
Übung 5: Von und zu (ohne Handlungen – Versteh-Übung mit Schwergewicht auf Grammatik)	TPR: Einige bekannte Gegenstände auf den Tisch legen (Tiere, Puppen). Jeder WT hat einige kleine Gegenstände, z.B. Bonbons, Streichhölzer, Knöpfe. Jedes Tier, Puppe oder anderer Gegenstand auf dem Tisch hat ebenfalls eine Anzahl dieser Dinge. Der Sprachpate gibt Anweisungen wie „Gib dem Elefanten ein Bonbon. Nimm ein Bonbon vom Jungen.“ Wenn die WT sich an diese Anweisungen gewöhnt haben, benutzt der Sprachpate abgekürzte Formen, ohne Handlungen: „vom Pferd, an die Mutter.“ Solange die Handlungen mit erwähnt werden, brauchen die WT nicht so sehr auf die Wörtchen „zu“ und „von“ zu achten. Ohne die Handlungen ist das nun plötzlich nötig.	Einige bekannte Gegenstände, sowie viele kleine Gegenstände, z.B. Bonbons, Knöpfe oder Streichhölzer
Übung 6: Einzahl und Mehrzahl von Gegenständen (TPR)	Einzelne Gegenstände in einer Reihe anordnen (eine Katze, ein Hund, ein Huhn, usw.), und dahinter eine zweite Reihe mit <i>Gruppen</i> dieser gleichen Gegenstände. Der Sprachpate kann nun Fragen stellen wie: „Wo ist der Hund?“ und „Wo sind die Hunde?“	Alle bekannten Gegenstände eignen sich für diese Übung, wie Tiere, Obst, usw.

Sitzung 11 Auf einen Blick

Erfahrungsgemäß sind Wörter für Gefühle und Empfindungen schwieriger zu lernen als Gegenstände und Handlungen. Deshalb enthält diese Sitzung eine geringere Zahl von neuen Wörtern.

Wie wild zuhören

Mit der Zeit sollte der WT die unterschiedlichen Laute der neuen Sprache immer besser erkennen können. Manche Unterschiede sind vielleicht sehr klein, verändern aber dennoch die Bedeutung. Der WT muss deshalb einüben, aufmerksam hinzuhören. In der Regel beginnt ein WT genauer auf die Aussprache zu achten, wenn er beginnt, Wörter selber auszusprechen. Merke: Die Aussprache muss sich am Gehörten ausrichten, und nicht am geschriebenen Wort. Wir nehmen den Klang eines Wortes über das Gehör wahr, nicht über das Auge!

Wir müssen also neue „Konzepte“ für neue Laute entwickeln. Ein WT weiß vielleicht noch gar nicht, wie der Laut klingt, der mit dem Buchstaben X wiedergegeben wird. Der Buchstabe gibt dem neuen Laut gewissermaßen einen „Namen“. (Mit „Konzept“ meinen wir das, womit wir den Klang des neuen Lautes in unserem Gedächtnis verbinden.)

Viele WT sind überzeugt, dass ihnen das Schriftbild hilft, feine Lautunterschiede besser zu hören. Nehmen wir nun aber zwei Wörter, bei denen der WT den lautlichen Unterschied nicht zuverlässig hören kann. Dann zeigen wir dem WT das Schriftbild dieser Wörter. Kann er den Unterschied jetzt besser hören? In aller Regel nicht.

Hingegen kann die Kenntnis der Schreibweise sehr wohl dazu führen, dass ein WT zwei ähnlich klingende Wörter unterschiedlich ausspricht. Unterschiedlich heißt aber nicht unbedingt korrekt! Und er hört den Unterschied immer noch nicht, wenn ein Muttersprachler die Wörter ausspricht!

Wir müssen unsere Ohren darauf trainieren, lautliche Feinheiten zu hören. Es lohnt sich, mit Ausdauer zuzuhören, bis wir zuverlässig alle bedeutungsunterscheidenden Lautunterschiede hören können, ohne uns auf das Schriftbild abstützen zu müssen. – Das Verarbeiten der Sprache geht übrigens auch auf mehreren anderen Ebenen vom Gehör aus und nicht vom Auge. Der komplexe Vorgang des Hörverständnisses muss vom Gehör ausgehend entwickelt und geübt werden!

Nun gibt es verschiedene Arten von Hörübungen, mit welchen wir das Gehör schulen können (oder müssen), um die unterschiedlichen Laute der neuen Sprache korrekt wahrzunehmen.

Den Unterschied hören – Kontrast-Übung

Hier ein Beispiel für eine Hörübung: Nehmen wir an, ein WT bringt zwei ähnlich klingende Wörter durcheinander. (Der WT entdeckt das vielleicht erst, wenn er zu sprechen beginnt. Er wollte zum Beispiel „springen“ sagen, und merkt dann, dass er versehentlich „Katze“ gesagt hat – ein lautlicher Unterschied, den er bisher nicht wahrgenommen hat.) Ein solcher Fehler bietet eine gute Gelegenheit für eine Hörübung. Man bitten den Sprachpaten ganz einfach, die Wörter für „springen“ und „Katze“ mehrmals zu wiederholen, in unvorhersehbarer Reihenfolge. Wenn der Sprachpate „Katze“ sagt, zeigt der WT auf die Katze (ein Bildchen oder eine Spielzeug-Katze), und wenn der Sprachpate „springen“ sagt, springt der WT in die Luft. Zunächst mag es ihm nicht immer gelingen, richtig zu reagieren.

Der WT findet in seinen Notizen vielleicht weitere Hinweise auf lautliche Unterschiede, die er bisher nicht wahrgenommen hat. Im Gleichschritt mit dem Fortschritt im Hören wird sich auch die Aussprache verbessern. Wie schon weiter oben angedeutet: Wenn man das Schriftbild zu früh zu Hilfe nimmt, besteht die Versuchung, korrektes Hören nicht genügend einzuüben.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Hörübung (maximal 10 Minuten)	Dies kann eine Übung sein wie die oben beschriebene für die Wörter „springen“ und „Katze“, die der WT zunächst nicht unterscheiden konnte. (Man muss sich natürlich zuerst vergewissern, dass die Wörter tatsächlich unterschiedlich klingen. Es gibt nämlich auch Wortpaare, die gleich	Paare oder Gruppen von Wörtern, die für den WT zu diesem Zeitpunkt sehr ähnlich klingen.

	ausgesprochen werden, aber unterschiedliche Bedeutungen haben.)	
Übung 2: Gefühle und Empfindungen (eiliges Dutzend)	Der Sprachpate stellt Fragen wie zum Beispiel: „Wer ist wütend? Wer ist traurig?“ Mit zwei Begriffen beginnen, jeweils einen neuen dazufügen.	Zeichnungen von Gesichtern, welche glücklich, traurig, wütend, erschrocken, müde, schläfrig, überrascht, krank sind, die lachen, weinen, usw. Zehn neue Begriffe anstreben. (Siehe Bilder-Datei)
Übung 3: Welcher? (TPR)	Der Sprachpate fragt: „Welcher Mann ist wütend? Welches Mädchen ist traurig?“ usw.	Strich-Zeichnungen von Männern, Frauen, Jungen, Mädchen, die verschiedene Gefühle haben. Sie können auch in Familien arrangiert werden: Eine glückliche Mutter, die einen wütenden Jungen und ein trauriges Mädchen an der Hand hält, usw. Zumindest am Anfang sollte jedes Gefühl nur bei einer Person gezeigt werden. (Siehe Bilder-Datei.)
Übung 4: Gefühle und Familien-Beziehungen (TPR)	Die Begriffe für die Gefühle mit denjenigen für Familienmitglieder kombinieren. „Wo ist die Tochter der traurigen Frau? Wo ist der Mann der schläfrigen Frau?“ usw.	
Übung 5: Gefühle sowie Kleidungsstücke und Körperteile (TPR)	Begriffe für Gefühle mit den Wörtern für Kleidungsstücke und Körperteile kombinieren: „Wo ist der Hut des erschrockenen Mannes? Wo ist das Kinn des wütenden Jungen?“ Diese Übung ergibt etwas längere Sätze, welche vielleicht Einzelheiten enthalten, denen der WT noch nicht begegnet ist. Macht nichts. Hauptsache, der WT versteht genügend, um richtig reagieren zu können. Auf diese Art entwickelt er die Fähigkeit, sich auf das Wichtigste zu konzentrieren und sich nicht von Einzelheiten verwirren zu lassen.	
Übung 6: Power tools (Lexicarry-Stil)	„Power tools“ sind Ausdrücke und Wendungen, die der WT verwenden kann, um weiter zu lernen: „Was ist das? Wie nennt man das? Bitte wiederholen.“ usw. Da der WT nun schon bald 300 Begriffe gelernt haben wird, und danach zu sprechen beginnen wird, ist es wichtig, mit dem Lernen von solchen Power tools anzufangen. Der Sprachpate fragt: „Wer sagt ‚Was ist das?‘ Wer sagt ‚Was tun sie?‘ Wer sagt ‚Ich habe das nicht verstanden.‘ Wer sagt ‚Bitte wiederholen.‘ Wer sagt ‚Ich weiß es nicht.‘	Zeichnungen aus der Bilder-Datei (oder auch selber gezeichnete), die kurze Dialoge darstellen. Diese Bilder enthalten jeweils eine Person, die zu leise spricht, zu schnell spricht, usw., oder jemanden, der fragt „Was tut er? Was ist das?“, usw.
Übung 7: Werkzeuge (eiliges Dutzend)	Namen der Gegenstände lernen.	Zehn bis zwölf alltägliche Werkzeuge wie Hammer, Schraubenzieher, Säge, usw. Auch Gegenstände, die zum Herstellen und Flickern von Dingen verwendet werden, wie Schnur, Schere, Klebstoff usw. können mit einbezogen werden.
Übung 8: Werkzeuge (TPR)	Werkzeuge mit den Begriffen für die Gefühle kombinieren. Mit Hilfe der Zeichnungen von Übung 1 sagt der Sprachpate: „Gib den Hammer dem traurigen Mann. Gib die Säge dem überraschten Mädchen,“ usw. Allgemeiner Hinweis: Wenn wir neue Wörter mit alten kombinieren, wählen wir die „alten Wörter“ in der Regel unter denen aus, die wir einen oder mehrere Tage vorher gelernt haben. Von Zeit zu Zeit kann man aber durchaus auch Wörter nehmen, die man am gleichen Tag gelernt hat, wie in dieser Übung.	

Sitzung 12 Auf einen Blick

Mit der Zeit fühlt sich der WT hin- und hergerissen zwischen dem Bedürfnis, früher gelernte Wörter und Ausdrücke zu wiederholen und zu verstärken, und dem Wunsch, neue zu lernen. Es wird also Sitzungen geben, in denen das Gewicht vor allem auf dem Wiederholen liegt. Diese Sitzung ist ein Beispiel dafür.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Kleingetier und Werkzeuge (TPR)	Bei dieser Übung, genau wie bei einer früheren, steht die Form einer Handlung „mit“ einem Werkzeug im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Wörter für Werkzeuge aus der vorhergehenden Sitzung aufgefrischt. Der Sprachpate weist den WT an: „Töte die Fliege mit dem Hammer. Schlage die Maus mit dem Beil. Töte die Spinne mit dem Schraubenschlüssel. Töte die Kakerlake mit der Schnur,“ usw.	Bilder für früher gelernte Wörter für Ungeziefer, die Menschen normalerweise töten (je nach Kultur sind das unterschiedliche Tiere): Maus, Fliege, Wespe, Schlange, Spinne, Kakerlake... Werkzeuge von Sitzung 11. Merke: In eine solche Übung mit bereits bekannten Gegenständen lassen sich problemlos zwei oder drei neue Gegenstände einbauen.
Übung 2: Alte Gegenstände und Handlungen vermischt (TPR)	Essen, gießen, trinken, geben, und (neu) füttern / zu essen geben (sich selbst, andere WT, den Sprachpaten, Kinder, Puppen, Tiere). Zudem können die Lebensmittel mit Messer, Gabel, Beil, Schere, Säge geschnitten werden, und einem Tier oder einer Person mit Gabel, Löffel oder von Hand gefüttert werden. Dadurch ergeben sich viel mehr Möglichkeiten als in den meisten bisherigen Übungen, sofern der Sprachpate sich an alles erinnern kann.	Lebensmittel, Getränke, Puppen (Mann, Frau, Junge, Mädchen, Baby), Tiere.
Übung 3: Wiederholung (Hier-und-Jetzt-B eschreibung)	Ein WT führt viele Handlungen der Übung 2 aus, mit Hilfe derselben Gegenstände. Der Sprachpate beschreibt jeweils, was der WT gerade tut. Diese Art von Hier-und-Jetzt-Input ist zu diesem Zeitpunkt wichtig, und solche Übungen sollten immer wieder eingebaut werden – häufiger als in diesen Sitzungsplänen angegeben. Besonders nützlich ist das wiederholte Anhören der entsprechenden Tonaufnahmen, oder, falls vorhanden, das Ansehen der Video-Aufnahmen.	
Übung 4: Zahlen 1 – 10 (TPR)	Der Sprachpate weist den WT an: „Gib der Frau drei Fische. Gib dem Baby fünf Zündhölzer...“ Wir beginnen diese Übung wie immer mit nur zwei Zahlen (wahrscheinlich 1 und 2), Schritt für Schritt fügen wir jeweils eine neue Zahl dazu.	Einige kleine Gegenstände, die problemlos in großer Zahl zu beschaffen sind: z.B. Zündhölzer, Sonnenblumenkerne, Süßigkeiten, getrocknete Bohnen, Kieselsteine. Einige Puppen (um die Personen darzustellen).

Sitzung 13 Auf einen Blick

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Kurze Wiederholung der Zahlen (TPR)	Der Sprachpate sagt: „Zeig mir sieben Mäuse, zeig mir drei Mäuse, zeig mir zehn Mäuse,“ usw.	Zehn Zeichnungen von Mäusen oder ein Satz von Spielzeug-Mäusen (oder andere Tiere – wir hatten zufällig gerade jede Menge von Mäusen).
Übung 2: Anzahl von Dingen und Werkzeuge (TPR)	Der Sprachpate sagt: „Töte drei Mäuse mit der Beißzange, töte sieben Mäuse mit der Kehrschaufel,“ usw.	Werkzeuge, deren Namen dem WT noch nicht so vertraut sind. Zum Beispiel die neuen Werkzeuge aus Sitzung 12.
Übung 3: Ordinalzahlen (eiliges Dutzend)	Der Sprachpate sagt: „Töte die dritte Maus mit dem Mutternschlüssel, töte die siebte Maus mit der Schnur, töte die vierte Maus mit dem Schraubenzieher,“ usw. Wenn die Ordinalzahlen (erster, zweiter, dritter usw.) durch eine einfache Umformung der Kardinalzahlen (1, 2, 3) gebildet werden, können die Ordinalzahlen von 1 – 10 vielleicht alle gleichzeitig eingeführt werden.	
Übung 4: Ländernamen (eiliges Dutzend)	Mit Hilfe einer Weltkarte die Namen von etwa 12 Ländern lernen. Das Schwergewicht auf die Nachbarländer und auf die Herkunftsländer der WT legen. Auch Namen von Kontinenten können mit einbezogen werden. Weitere neue Wörter: Karte, Welt, Land, Kontinent, Ozean, Nord, Süd, Ost, West.	Weltkarte
Übung 5: Nationalitäten (eiliges Dutzend)	Der Sprachpate fragt: „Wer ist Amerikaner? Wer ist Inder? Wer ist Russe?“ usw. (aufbauend auf den Ländernamen aus Übung 4).	Strichzeichnungen von Menschen auf Zetteln. Verschiedene Kopfbedeckungen können die verschiedenen Nationalitäten andeuten: Cowboy-Hut für Amerikaner, Turban für Inder, usw. Die Zeichnung für die Nationalität, die die Zielsprache spricht, kann die „normale“ sein, ohne besondere Kopfbedeckung. (Siehe Bilder-Datei)
Übung 6: Wer wohnt wo? (TPR)	Der Sprachpate fragt: „Wo wohnen die Amerikaner? Wo wohnen die Chinesen?“ usw.	Zeichnungen von Übung 5. Weltkarte
Übung 7: Sprachen können und lernen, reisen (TPR)	WT reagieren auf fünf verschiedene Typen von Fragen, indem sie auf die richtige Zeichnung deuten: „Wer wohnt in Russland? Wer spricht Hindi? Wer lernt Russisch? Wer will nach Russland gehen? Wer stammt aus Indien?“ Im Fall von „Wer will nach X gehen?“ zeigt der WT auf die Frau, die zu dem Mann gehört, der sich im Land X befindet. Wenn wir z.B. einen Inder in Russland haben, dann ist er die richtige Antwort auf die Fragen wer in Russland ist, wer Hindi spricht, und wer Russisch lernt. Auf die Frage „Wer will nach Russland gehen?“ zeigt der WT auf die Frau des Inders zeigen.	Weltkarte. Zeichnungen, die Personen verschiedener Nationalitäten darstellen, jeweils ein Mann und eine Frau von jeder Nationalität. Die Männer werden auf die verschiedenen Länder auf der Karte gelegt, deren Namen wir gelernt haben, wobei keiner in sein Herkunftsland gelegt werden soll. Beispiel: Der Chinese wird auf Amerika gelegt, der Inder auf Russland, usw. Die Frauen werden am Rand der Karte hingelegt.

Sitzung 14 Auf einen Blick

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Gefühle in Sätze einbauen (Lexicarry)	Der Sprachpate fragt: „Wer sagt ‚Langsamer bitte?‘ Wer sagt ‚Ich bin traurig?‘ usw. (Wir setzen dabei voraus, dass die Personen auf den Bildchen ihre Gefühle in Worte fassen.)	Bilder im Lexicarry-Stil für „power-tools“, (vielleicht einige neue Ausdrücke mit einbeziehen); Gefühls-Bilder wie für Sitzung 11, Übung 6.
Übung 2: Gefühle kombiniert mit Verwandtschafts-Beziehungen (TPR)	Der Sprachpate fragt: „Wer ist die jüngere Schwester des traurigen Jungen?“ usw.	Die Gefühls-Bildchen, die als Familien arrangiert waren (Sitzung 11, Übung 3).
Übung 3: Gefühle (TPR)	Der Sprachpate weist den WT an: „Sei traurig“, usw.	
Übung 4: Geografische Begriffe	Der WT versucht, rasch 20 neue Begriffe zu lernen (in weniger als einer halben Stunde).	Eine Zeichnung mit Bergen (und Schnee), einem Tal, Wald, Feuer, Hügel, Ebenen, See, Insel, Fluss, Straße, Fußweg, Brücke, Sonne, Wolken, Gras, Felsen, Himmel, ein Gebäude (mitsamt Dach, Kamin, Rauch), Zaun, Feld, Gehsteig, usw. Siehe Bilder-Datei. Jenes Bild enthält die meisten dieser Dinge.
Übung 5: Wiederholung (Hier-und-Jetzt-Beschreibung)	WT und Sprachpate führen viele der bisher gelernten Handlungen aus, der Nurterer beschreibt: „Ich tue X, du tust Y,“ usw.	
Übung 6: Bücherregal (TPR)	Ordinalzahlen (erster, zweiter, dritter) mit Farben kombinieren, sowie das Wort für „wollen“ oder „möchten“ Der Sprachpate sagt dem WT: „Ich möchte das rote Buch auf dem fünften Regal. Ich möchte das grüne Buch auf dem ersten Regal,“ usw.	Ein Büchergestell voller Bücher.
Wiederholung, nach Wahl und Bedarf des WT		

Sitzung 15 Auf einen Blick

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1: Wiederholung mit „wollen“	Der Sprachpate sagt zu den WT: „Du, ich, wir, er, sie, ihr wollen/wollt ein X“, die WT reagieren, indem sie den betreffenden Gegenstand der richtigen Person geben.	Sämtliche bisher benutzten Gegenstände (Zeichnungen usw.), die sich zum Nehmen, Geben und an bestimmte Orte legen eignen, auf dem Tisch ausbreiten. Jeder WT hat eine Tasche, in die er die erhaltenen Gegenstände sammelt. Manche Gegenstände sollten mehrfach vorhanden sein, damit man auch die Zahlen wiederholen kann („drei Bohnen, fünf Mäuse“...).
Übung 2: Wiederholung von „etwas haben“	Der Sprachpate fragt die WT: „Habt ihr ein X?“, die WT antworten mit ja oder nein.	
Übung 3: Sehen	Der Sprachpate fragt: „Seht ihr ein X?“ Die WT antworten mit ja oder nein.	
Übung 4: Große Wiederholung mit wollen, haben und sehen	Diese drei Typen von Aussagen (mit wollen, haben und sehen) werden vermischt mit „geben“ und „nehmen“ (einschließlich Pronomen, „nimm von ihm, gib ihr, nimm von uns, usw.) Die WT bewahren ihre Gegenstände in ihren Taschen auf. Wenn sie gefragt werden „Hast du ein X?“, schauen sie in ihrer Tasche nach. Wenn sie gefragt werden, ob sie ein X sehen, und der Gegenstand befindet sich nicht auf dem Tisch, antworten sie mit nein. Die Übung ist zu Ende, wenn nichts mehr auf dem Tisch liegt.	
Übung 5: Personen mit Gefühlen wollen an verschiedene geografische Orte gehen (TPR)	Der Sprachpate sagt zu den WT, wohin der traurige Junge, die glückliche Frau usw. gehen wollen. Die WT reagieren, indem sie die entsprechenden Personen an die richtigen Orte legen. Man kann auch verschiedene Handlungen verwenden: <i>sitzen, gehen, ansehen, laufen, berühren, usw.</i>	Zeichnung mit Bergen usw. von Sitzung 14, Übung 4. Zeichnungen von den Personen mit Gefühlen (zerschnitten, so dass man die Personen einzeln bewegen kann).

Erstelle deinen eigenen Sitzungsplan „Auf einen Blick“

Merke: In einer gut geplanten Sitzung wird normalerweise wiederholt und verstärkt, was in den letzten ein bis zwei Sitzungen neu war, und auf kreative Weise mit neuen Wörtern und Ausdrücken verbunden. Der Plan sollte eine bestimmte Anzahl neuer Wörter enthalten, entsprechend dem Ziel, das sich der WT pro Lernstunde gesetzt hat. Es sollte genügend Übung und Wiederholung eingeplant werden. Man kann beim Planen auch schon spätere Sitzungen im Auge haben, und überlegen wie das, was jetzt neu ist, in einem anderen Zusammenhang später wieder angewendet werden kann. Die Komplexität der benutzten Sprache soll mit der Zeit zunehmen. Jede Sitzung soll soviel Abwechslung enthalten, dass es niemandem langweilig wird, und das Tempo soll so bemessen sein, dass sich niemand überfordert fühlt.

Übung	Beschreibung	Benötigtes Material
Übung 1:		
Aufnahme		
Übung 2:		
Aufnahme		
Übung 3:		
Aufnahme		
Übung 4:		
Aufnahme		